CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
Chillisimo

ALFA BOOST
ALL-IN-ONE
growsartig.eu
GrowsArtig®

#222
kostenlos

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #222 | JULI 2018

02 **Humulen** Ein besonderes Terpen vorgestellt
05 **Cannabis Social Clubs in Spanien** Wie ist die Lage?
06 **Cannabis und Spiritualität** Markus Berger erklärt
08 **Crumble von Ambrosia Extracts** Spezieller Genuss aus Holland
16 **Mary Jane 2018** Ein tolles Event im Rückblick.
18 **Kifferhilfe von Kascha** Fragen beantwortet

Bild: Archiv

Fake-News haben lange Beine

Die neuen Technologien machen es möglich, dass jeder Mensch soviel Informationen und Nachrichten empfangen und auch senden kann, wie er will. Vorbei sind die Zeiten, als noch einige wenige Auserwählte die Hoheit darüber hatten, was das gemeine Volk wissen darf und was nicht. Für die Hüter der Staatsräson stellt sich die Flut an Informationen, die über das Internet in die Köpfe der Bürger gelangt, durchaus als Problem dar. Nunmehr kann jeder mit Netzanschluss die von den Meinungsführern verbreiteten Nachrichten und Botschaften auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen und je nach Bedarf nach eigenem Gusto interpretieren. Das „dumme Volk“ lässt sich nicht mehr von denen verdummen, die glauben, alles Wissen für sich gepachtet zu haben. Die eine exklusive Wahrheit gibt es nicht mehr. Mit ein paar wenigen Mausklicks erhält der Wahrheitssuchende etliche Gegenwahrheiten zur Wahrheit, aus der sich die eigene Wahrheit zusammenreimen und weitertransportieren lässt.

Doch der Zeitenwandel, dass sich plötzlich jeder als Pächter der Wahrheit sieht, lässt die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge zusehends verschwimmen. Denn das Internet ist nicht nur ein Segen, der dem Achten Gebot („Du sollst nicht falsch Zeugnis reden …) Geltung verschafft. Zugleich ist das World Wide Web auch die Vervielfältigungsapparat von Fake-News und Lügen, die ungefiltert in den Äther geblasen werden und sich empfangsbereiten Menschen ins Hirn fressen. Kurz gesagt, jeder macht sich die Welt, wie sie ihm gefällt.
Wahre Meister in der Kunst der Selbst- und Fremdtäuschung finden sich im rechts-konservativen Milieu. Passendes Beispiel dafür ist die Cannabis-Prohibition. Trotz aller Kenntnis darüber, dass der Hanf keine gefährliche Rauschgiftpflanze ist, dafür aber ein Balsam für Leib und Seele, wird die Lüge über Cannabis auf allen Kanälen aufrechterhalten. Die CDU/CSU/SPD-Regierungskoalition denkt überhaupt nicht daran, den Anti-Hanf-Krieg gegen die eigene Bevölkerung einzustellen. Statt sich der aus dem Internet quellenden Wahrheitsflut über den Nonsens des Cannabis-Verbots zu stellen, suhlen sich die Ewiggestrigen in den Echoräumen der eigenen sozialen Netzwerke. Dort bleibt man unter sich und blendet alles aus, was an anderen Wahrheiten im Internet zirkuliert.

Menschen wie die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, schlafwandeln in ihrem eigenen digital begleiteten Leben. Absorbiert wird nur das, was ins einmal vorgefertigte Weltbild passt. Diese Sorte Mitbürger handelt in der unumstößlichen Überzeugung, dass die Flut an Wahrheiten über das Heil- und Genusskraut nur ein Schwall gemeiner Lügen von Verschwörern und Internet-Trollen ist – mit dem Ziel, die Kinder unserer Heimat drogensüchtig zu machen und unsere Saufkultur zu zerstören. Der „gesunde Menschenverstand“ flüstert den Prohibitionisten auch aus dem Internet die einzig wahre Wahrheit: Alle Kiffer sind potentiell kriminell und fügen der Gesellschaft Schaden zu. Wer das anders sieht, der verharmlost eine gefährliche Droge, die verboten ist – Punkt. Diese in Stein gemeißelte Wahrheit heiligt die Mittel – und dazu zählt vor allem, den Legalisierungsbefürwortern einen ungesunden Menschenverstand anzudichten. Auch im digitalen Zeitalter kleben sie wie Hundepup an der Schuhsohle, die Klischees und Falschinformationen über Cannabis.

Die Lügen der wahrheitsresistenten Prohibitionisten haben lange Beine – und die werden die vielen Millionen kiffenden Bundesbürger auf dem langen Marsch bis zur vollständigen Legalisierung und gesellschaftlichen Anerkennung noch eine ganze Weile begleiten. Die nicht abebben wollende Flut an Fake News und Lügen über die Gefährlichkeit von Cannabis wird auch weiterhin die digitale Schlacht um die einzig wahre Wahrheit in der Legalisierungsdebatte befeuern. Daher gilt es jeden Tag von Neuem, unnachgiebig gegen die zu kämpfen, die mit der scheinbar nicht aus der Welt zuschaffenden Hanflüge Millionen Menschen stigmatisieren, diskriminieren und kriminalisieren.

Beitrag von Sadhu van Hemp

Oh wie schön ist Kanada

Eines der beliebtesten deutschen Kinderbücher beginnt mit dem Fund einer wohlriechenden Holzkiste, die aus einem fernen Land über das Meer angespült wurde. Der Duft der Fremde regt die beiden befreundeten Finder dermaßen stark an, dass sie sich auf den Weg machen, dieses Land persönlich zu bereisen und dort ein besseres Leben zu beginnen. „Oh wie schön ist Kanada“, müsste in Zukunft das bekannte Werk wohl für alle Konsumenten von berauschenden Hanfgütern heißen, da die Gegebenheiten und Unterschiede in der deutschen Heimat in dieser Thematik ein Niveau beibehalten, welches in Zeiten stattfindender Cannabislegalisierung nur noch zum Auswandern einladen kann.

Der Duft von unterschiedlichsten grünen Gräsern und frischgebackenen Haschplätzchen kommt nämlich über den großen Teich geschwebt und animiert mittlerweile unzählige Bürger und Personen sich über die tatsächlichen Gründe des Hanfverbotes schlauzumachen und nach anschließender Analyse der Situation einen sinngerechten Umschwung auch hierzulande einzufordern. Die Legalisierung in Kanada ist für alle Aktivisten und Befürworter der Cannabisfreigabe der zündende Funken, der die global geltenden Mauern der Prohibition zum Einsturz bringen wird und endlich das Ende der Verfolgung von friedliebenden Konsumenten mit sich bringt.

Die Legalisierung von Cannabis am 17.10.2018 lädt zum Auswandern ein.

Auch wenn versteinerte Politiker noch immer nicht den Zahn der Zeit erkennen und weiterhin durch die neunzig Jahre alte Sackgasse der Strafverfolgung flitzen wollen, so werden diese Arbeitstiere schon in naher Zukunft keines ihrer Argumente mehr gegen eine Beendigung des Hanfverbotes aussprechen können, ohne von schallendem Gelächter aus allen gesellschaftlichen Reihen unterbrochen zu werden. Wenn in Kanada ab dem 17.10.2018 die ersten Cannabisprodukte mit berauschender Wirkung legal an volljährige Kanadier verkauft werden, wird das fortschrittlichste aller westlichen Industrieländer nicht nur das Gegenteil der stets heraufbeschworenen Horrorszenarien kreieren können, sondern zeitgleich als erste Nation einen finanziell vielversprechenden Geschäftszweig erschließen, der unzähligen Menschen neue Möglichkeiten bietet, sich beruflich weiter zu entwickeln.

Während hierzulande die nächsten vier Jahre kontinuierlich mit Kanonen auf Spatzen geschossen wird, kriminelle Strukturen den Nährboden nicht entzogen bekommen und Jugendliche den ungehinderten Zugang zum Schwarzmarkt behalten, wird sich in Kanada eine Milliarden schwere Industrie auftun, welche diesem Szenario entgegenwirkt, während sie Steuergelder generiert anstatt sie unnütz zu verbrennen. Ähnlich wie in dem eingangs erwähnten Kinderbuch müsste die Legalisierung von Cannabis in Kanada daher einen Effekt auf die Wahrnehmung der Beobachter ausüben, der sich nicht mehr umkehren lässt. Einmal den Duft der Legalisierung geschnuppert, dürften schnell alle Befürworter, Unentschlossene, Zweifler - und sogar ehrliche Prohibitionisten – zwingend den Weg in Richtung „Kontrollierte Hanffreigabe“ einschlagen wollen, an dessen Ende die vielen positiven Effekte für die gesamte Gesellschaft eindeutig überwiegen. Da Kanada aus logischen Gründen diesen Weg nun im Alleingang unter den Augen der Welt vorgeht, wird dort das Ziel aber bereits erreicht sein, wenn der Rest sich erst entschließt, doch noch hinterherzurennen.

Kanada 2018 - Germany 202?

eure Redaktion

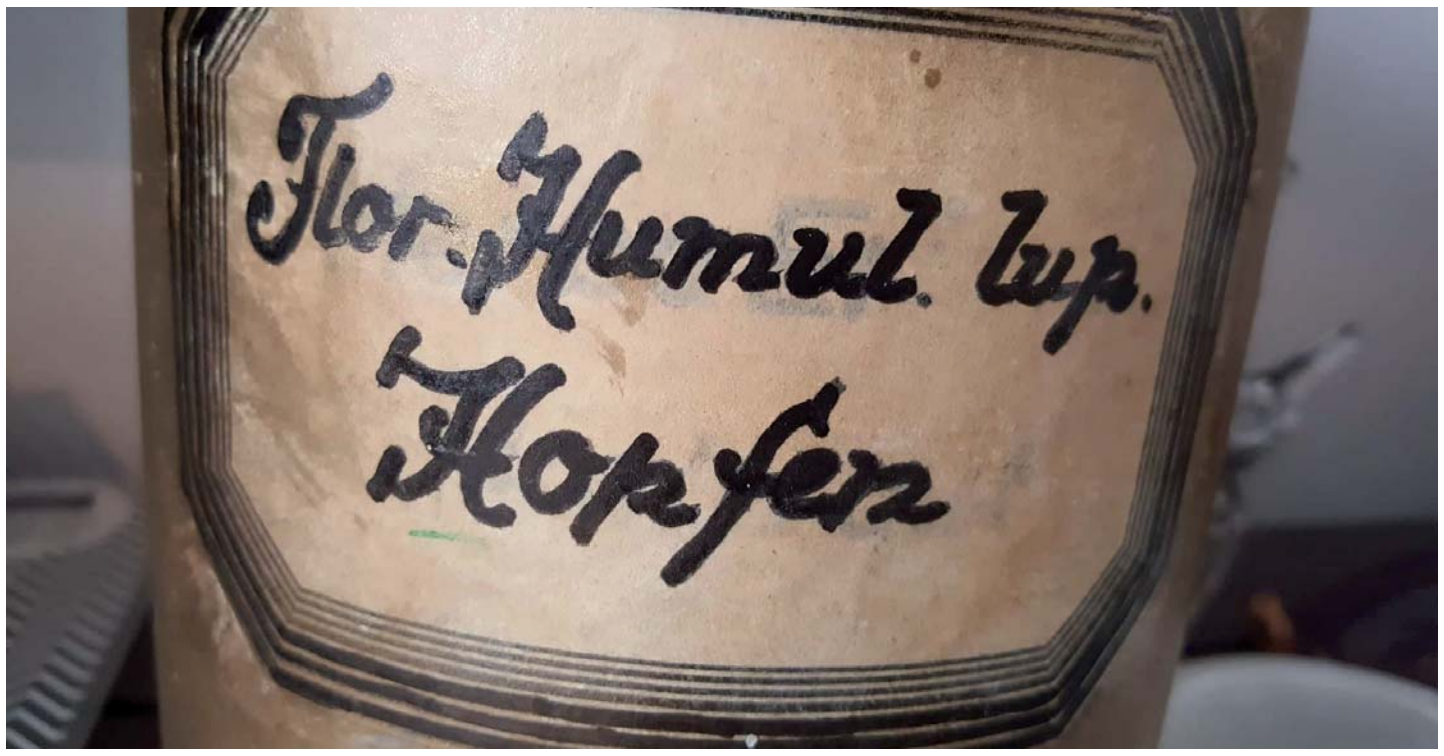
WERBUNG

Humulen
ein ganz besonderes Terpen

Bevor wir in diesem kurzen Artikel klären, was genau es mit Humulen auf sich hat, brauchen wir zu Anfang noch ein paar Informationen über Terpene, denn: Was genau sind eigentlich Terpene?

In der Cannabispflanze kommen bis zu 600 verschiedene, nachgewiesene Inhaltsstoffe vor. Dazu zählen natürlich die bekannten Cannabinoide wie THC oder CBD, aber auch verschiedene Flavonoide, Alkohole, Hydrocarbone, Aldehyde, Fettsäuren und eben auch Terpene, besser bekannt als „Ätherische Öle". Davon sind in der Cannabispflanze sage und schreibe mindestens 120 verschiedenen Verbindungen mit wohlklingenden Namen wie Mycren, Limonen, Pinen, Caryophyllen und nicht zuletzt Humulen enthalten.

Humulen findet sich allerdings nicht nur in der Hanfpflanze, sondern auch in anderen Pflanzen wie dem Koriander, dem Ginseng, Pfeffer, Ingwer und, wie der Name schon vermuten lässt, auch im Hopfen (Humulus Lupus). Humulen ist im Bier unter anderem für den typisch bitteren, „hopfigen" Geschmack verantwortlich. Also, falls ihr euch jemals gefragt haben solltet, warum ein frisch geöffnetes Bier ganz schön derbe nach Gras riechen kann – jetzt habt ihr die Antwort.



Terpene zeichnen sich allerdings bei Weitem nicht nur durch ihren Geschmack aus, sondern haben anscheinend auch selbst eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf den menschlichen Körper. Ihnen werden zum Beispiel antiphlogistische (entzündungshemmende), antitumoröse (krebshemmende), antibakterielle und appetitzügelnde Wirkungen zugeschrieben. Viele pflanzliche Arzneimittel enthalten Humulen als Wirkstoff und auch in der traditionellen chinesischen Medizin spielt dieses Terpen eine große Rolle. Obwohl es zu dem Thema bereits einige Studien gibt, ist die wissenschaftliche Datenlage hier allerdings immer noch leider ziemlich dünn. Sicher nachgewiesen wurde bereits, dass Terpene zum sogenannten Entourage-Effekt beitragen. Das heißt, dass es die therapeutische Wirkung von Cannabinoiden verstärken kann. So mildert es zum Beispiel die negativen Effekte von Tetrahydrocannabinol und trägt so zu einer besseren medizinischen Verträglichkeit bei.

Nüchtern gesehen gibt es allerdings auf dem Gebiet der Terpene noch so einiges zu entdecken und so wie uns vor einigen Jahren die Wirksamkeit von Cannabidiol (CBD) überrascht hat, so wird es uns mit den Terpenen ebenfalls noch gehen. Hanf hat einfach Potenzial, das uns seit Jahrtausenden immer wieder überrascht. Und das wird so schnell nicht aufhören.

Beitrag und Bild von Ferdinand Grün

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Edisonstr. 63
12459 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Matthias 'mze' Meyer (Chefredakteur)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Markus Berger, Der Budler, Ferdinand Grün, Sadhu van Hemp, Christian Rausch, Kascha

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas
BILDER
derBudler, Ferdinand Grün, Archiv, Suhrkamp Verlag, kweez mcG, Raimond Spekking

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

Großbritannien kann Verbot von Cannabis als Medizin nicht halten

Mutter kämpft um das Überleben ihres unter Epilepsie leidenden Jungen und zwingt die Regierung zum Handeln.

Anfang März berichtete das Hanf Journal über das traurige Schicksal des sechsjährigen Alfie Dingley, der unter einer seltenen Form der Epilepsie (PCDH 19) mit bis zu 30 Krampfanfällen täglich leidet. Als letztes Mittel setzte die verzweifelte Mutter illegal aus den Niederlanden eingeführtes Cannabis-Öl ein, das tatsächlich half und Alfies Anfälle erheblich abschwächte und verringerte. Das Drama um den Jungen empörte seinerzeit die Öffentlichkeit, die über die Weigerung der konservativen Regierung, das Verbot von Medizinalhanf zu lockern, not very amused war.
Nun gibt es in Großbritannien einen zweiten Jungen, der unter Epilepsie leidet und dem das Verbot von Medizinalhanf die Chance auf ein einigermaßen erträgliches Leben raubt. Bei der Einreise nach Großbritannien über den Flughafen Heathrow beschlagnahmte der Zoll letzte Woche im Gepäck der Mutter sieben Fläschchen mit Cannabis-Öl. Charlotte Caldwell, 50, gab zu Protokoll, das Öl für ihren 12-jährigen Sohn Billy in Kanada erworben zu haben. Auch habe sie in voller Absicht gehandelt, da nur Cannabis-Öl helfe, die Anfälle mit den einhergehenden Krämpfen und das Leid ihres Sohnes drastisch zu verringern.
Die Beschlagnahmung des Cannabis-Öl führte schließlich dazu, dass sich die Anfälle verstärkten und Billy ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Das Echo der britische Presse auf die Herzlosigkeit der Behörden zeigte jedoch Wirkung – und das richtungweisend: Mit dem Rücken zur Wand sah sich das Innenministerium gezwungen, sich der Notlage des schwer epileptischen Jungen nicht zu verschließen und erstmalig in der Causa Medizinalhanf Gnade vor Recht walten zu lassen. Am 16.06. erteilte Innenminister Sajid Javid dem Jungen eine Sondergenehmigung zur Einnahme von Cannabis-Öl. Die von ganz oben angeordnete Sofortmaßnahme ermöglichte dem Zoll, eines der Fläschchen zurückzugeben. Für die Rückgabe aller Fläschchen muss jedoch ein weiterer Antrag gestellt werden. Charlotte Caldwell bleibt skeptisch: *„Billy hat nun 20 Tage lang Antiepileptika. Was passiert danach? Eine weitere Schlacht, wenn das zurückgegebene Cannabis-Öl ausgeht?"*
Billys Mutter will weiter kämpfen und sich mit den Ministern des Kabinetts treffen, um über das Verbot von medizinischem Cannabis zu diskutieren. *„Ich möchte, dass niemand in der Regierung und niemand, der von den massiv überholten Gesetzen betroffen ist, den Eindruck hat, dass nun alles erledigt ist. Das ist erst der Anfang."* Zugleich bat Charlotte Caldwell eindringlich darum, Cannabis endlich allen Menschen verfügbar zu machen, die es als Medikament benötigen.
Einer dieser Menschen ist Alfie Dingley.

auf hanfjournal.de
Montag, 18. Juni 2018

Abgeordnetenhaus in Kanada stimmt für legales Cannabis

Mitte September gibt es Marihuana für Volljährige.

Politik ist keine einfache Sache. Auch wenn Kanadas Premierminister Justin Trudeau schon vor seinem Wahlsieg legales Cannabis für die volljährige Bevölkerung versprach, dauerte es eine ganze Zeit, bis konkrete Schritte möglich wurden. Nachdem der Gesetzesentwurf zur Legalisierung von Cannabis in Kanada Mitte Juni mit kleinen Zusatzklauseln den Senat passierte, konnte nun ein weiterer Erfolg für die Legalisierung errungen werden, da eine weitere gesetzliche Hürde überwunden werden konnte. Das Abgeordnetenhaus in Kanada stimmt für legales Cannabis im Land.
Obwohl eigentlich der erste Juli als Starttermin für den legalen Verkauf von berauschenden Cannabisgütern vorgesehen war, ist nun durch leichte Verzögerungen der Tag des Umbruches auf Mitte September geschätzt worden. In jedem Fall hat das kanadische Abgeordnetenhaus am 18.06 das auch hierzulande mit Argusaugen beobachtete Gesetz verabschiedet, das allen volljährigen Kanadiern den ludischen Konsum von Cannabis gewähren wird. 205 Jastimmen standen in der kanadischen Kongresskammer 82 Gegenstimmen gegenüber, sodass das Gesetz nun zurück zum Senat wandern darf, wo es eine erneute Bestätigung erhalten muss. Dort scheint im schlechtesten Fall nur noch eine Verzögerung der bereits von vielen finanziell beteiligten Marktteilnehmern fest eingeplanten Umsetzung möglich, sodass die Legalisierung von Cannabis in dem westlichen Industrieland unumstößlich scheint. Am 25.06. könnte der erste G-7-Staat somit tatsächlich schon die benötigten politischen Befugnisse besitzen, um mit einer lange ersehnten Legalisierungspremiere in die Geschichte der Welt einzugehen. Der Senat in Kanada muss dafür nur ohne weitere Einwände dem bereits mehrfach gesichteten Gesetz erneut zustimmen und der Generalgouverneur Ihrer Majestät Queen Elisabeth II. daraufhin zur Unterschrift gebeten werden.
Ein recht weiter Weg für ein griffiges Wahlversprechen aus dem Jahr 2015.

auf hanfjournal.de
Mittwoch, 20. Juni 2018

Cannabiskonsum führt nicht zu suizidalem Verhalten

Patienten mit psychischen Problemen regulär eingeschlossen.

Es gibt immer noch viele Schauergeschichten über die Gefahren des Cannabiskonsums, die nicht mit der Realität im Einklang stehen. Weder macht der Gebrauch von Marihuana dauerhaft dumm, noch führt der Einsatz der natürlichen Rauschsubstanz zwingend zu weitreichender Drogenaffinität. Auch wenn man den traurigen Selbstmord eines verschuldeten Kiffers in Bayern schon einmal als den ersten Cannabistoten in die Geschichte eingehen lassen wollte, so führt der Konsum von Hanfprodukten sicherlich nicht zum Tode. Cannabiskonsum führt nicht zu suizidalem Verhalten, wie durch Untersuchungen der McMaster Universität anhand von Daten über Menschen mit psychischen Problemen festgestellt werden konnte.

Die Ergebnisse der Forschung widersprechen zwar vorangegangenen Untersuchungen – da bisher angenommen wurde, dass Cannabiskonsum selbst bei psychisch gesunden Menschen zu einer erhöhten Gefahr von suizidalem Verhalten führen könne – doch das Team der Wissenschaftler der McMaster Universität bekräftigt die neuen Erkenntnisse. Datenerhebungen aus zwei Forschungsreihen beinhalteten Informationen über 909 Personen, die sich in psychiatrischer Behandlung befanden. Unter 465 Männern befanden sich 112 Personen mit Suizidversuchen in der Vita, unter 444 Frauen gab es 158, welche dieses Schicksal teilten. Dennoch fanden die Forscher keine eindeutige Verbindung zwischen dem Konsum von Marihuana – einer Gewohnheit, welche sich wohl besonders häufig in dieser Personengruppe auffinden ließe – und der tatsächlichen Ausführung eines Suizidversuches.

Dagegen habe man herausgefunden, dass Patienten mit Stimmungsstörungen – und häufiger auch Frauen – mit steigender Gefahr zu Suizidversuchen neigen und mit dieser Form des Freitods in Verbindung gebracht werden könnten. Ein fester Arbeitsplatz hingegen wäre eine stabilisierende Sicherheit gegen derartige Handlungen. Eine Ausnahme machte jedoch ein gewisser Prozentsatz von Männern, die bei starkem Cannabiskonsum besondere Auffälligkeiten in der dann lebensbedrohlichen Situation aufwiesen. Leen Naji, die die Mitte Juni im Journal Biology of Sex Differences veröffentlichten Studienergebnisse mitverfasste, rät daher zu tiefer greifender Forschung, auch weil im Heimatland Kanada die weltweit am häufigsten illegal konsumierte Substanz Marihuana künftig legal über Ladentheken gehandelt werden wird.

Darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist Menschen mit psychischen Störungen eine sinnvolle Beschäftigung zu geben, wird aber auch nicht vergessen.

auf hanfjournal.de
Freitag, 15. Juni 2018

Cannabis wird von 14000 Personen als Medizin genutzt

Parlamentarische Anfrage in Bremen offenbart gesamtdeutsche Zahlen der gesetzlichen Krankenkassen.

Dass die Einführung von Cannabis als Medizin in der Bevölkerung Deutschlands Anklang fand, konnte schon im Dezember, nur wenige Monate nach dem Inkrafttreten des Medizinalhanfgesetzes, durch Hochrechnungen von Tageszeitungen in Erfahrungen gebracht werden. Damals schätzte die Frankfurter Rundschau auf der Basis von Patientenzahlen der Barmer-Krankenkasse den in Deutschland lebenden Patientenstamm auf ungefähr 12000 Personen, woraufhin das Handelsblatt im März dieses Jahres folgend von 33000 Menschen berichtete, welche über den legalen Weg ihre Naturmedizin beziehen. Jetzt hat eine parlamentarische Anfrage an den Bremer Senat eine neue Summe aus den Landesverbänden der Krankenkassen herausgekitzelt, die am 30.05.2018 genannt wurde. Cannabis wird von 14000 Personen als Medizin genutzt.

Anhand der Abrechnungsdaten der Kostenträger konnten die Zahlen der seit Anfang 2017 in ärztlicher Behandlung befindlichen Cannabispatienten ermittelt werden, welche den Personenkreis – der die Kosten für die grüne Medizin von der Krankenkasse erstattet bekommt – auf zwischen 12000 und 14000 Nutzer eingrenzen. Die Ablehnungsquote aller eingehenden Anträge auf die Kostenübernahme der Behandlungen liege hingegen ungefähr bei 30 bis 35 Prozent, was diesen Teil der ebenfalls in ärztlicher Behandlung befindlichen Patienten auf eine Menge von ungefähr 5000 Menschen schätzen lässt. Knapp 19000 Cannabispatienten dürften somit schätzungsweise bereits von den Vorteilen der legalen Versorgung von medizinischem Marihuana überzeugt sein, auch wenn die Preisgestaltung bei Apothekengras besonders für alle privat ins Portemonnaie greifenden Kranken pro Einkauf sicherlich ziemlich schmerzhaft bleibt

Dass sich an dieser Kostenlage aber bald etwas ändert, nur weil gerade wieder der nächste große Apotheken-Vertriebs-Vertrag für exklusiv in Kanada gezüchtetes Cannabis abgeschlossen wurde, darf von aktuell ungefähr 19000 in Deutschland lebenden Betroffenen bislang noch bezweifelt werden. Alle Tendenzen mit Bezug zu Cannabis sind derzeit wohl eher steigend …

auf hanfjournal.de
Mittwoch, 6. Juni 2018

Cannabismedizin eines Minderjährigen am Flughafen vom Zoll entwendet

Erster Anfall seit über 300 Tagen die direkte Folge.

Laut kürzlich veröffentlichter Zahlen aus dem Internationalen Suchtstoffkontrollamt der UN ist England Exportweltmeister von medizinischem Cannabis im Jahr 2016 gewesen. Dennoch ist der Einsatz der Substanz im Vereinigten Königreich selbst heute noch verboten, da kein sichtbarer therapeutischer Nutzen festgestellt werden könne. Nun wurde einer Mutter die Medizin ihres Kindes am Flughafen Heathrow weggenommen, welche diese sich in Kanada mithilfe von Ärzten verschreiben ließen. Nachdem die Cannabismedizin eines Minderjährigen am Flughafen vom Zoll entwendet wurde, erlitt der betroffene Zwölfjährige seinen ersten Epilepsieanfall seit über 300 Tagen.

Teils mit Tränen in den Augen sollen die Zollbeamten ihre Pflicht erfüllt haben, als sie Charlotte Caldwells Sohn Billy seiner medizinischen Cannabisölvorräte erleichterten, die dieser am 11. Juni zusammen mit seiner Mutter aus Kanada mit nach England brachte. Für sechs Monate hätten die von kanadischen Ärzten verschriebenen Hanfmedikamente ausgereicht, um den zwölfjährigen Epilepsiepatienten vor seinen schweren Krampfanfällen zu schützen. Seit 2016 hatte seine Familie gute Erfahrungen mit den natürlichen Medikamenten machen können, als in den USA erstmals an ihn Cannabisöl abgeben wurde. Daraufhin erhielt der bis zu einhundert Krämpfe am Tag erleidende Junge aus Nord Irland die erste Ausnahmegenehmigung für den Einsatz von Cannabis im Vereinigten Königreich, welche ihm das britische Innenministerium in Form des Home Office durch Druck auf seinen praktizierenden Arzt jedoch wieder absprach. Aus diesem Grund reiste die Familie nach Kanada und besorgte sich die am Flughafen Heathrow beim Zoll deklarierte Menge an Cannabisöl, damit Billy weiterhin ohne Anfälle tatsächliche Entwicklungschancen in der Heimat besitzt. *„Ohne die Medizin werden die Anfälle zurückkehren und Billy ist dem Tod geweiht“*, sagte seine Mutter auf einer sofort einberufenen Pressekonferenz, auf der acht weitere Familien mit ähnlichen Fällen Unterstützung boten. *„Es ist eine Sache, einem Kind wichtige Medizin zu verwehren, aber eine ganz andere, bereits verfügbare Medikamente mit Gewalt wieder zu entwenden“*, fügte Mrs. Caldwell ihrer deutlichen Mahnung hinzu.

Um 01:00 Uhr in der darauffolgenden Nacht soll Billy sodann seinen ersten Anfall seit über 300 Tagen erlitten haben, den die Familie auf einer Facebook-Gruppe teilte, um das Parlamentsmitglied Nick Hurd schnellstens zu einem Umdenken zu bewegen. In einem TV-Interview am Morgen des gleichen Tages wies seine Mutter daraufhin erneut auf die Schieflage der gesetzlichen Handlungen hin: *„Ein Minister, der keine medizinischen Qualifikationen besitzt, hat die Anti-Epilepsie-Medikation meines kleinen Sohn gestoppt. Es gibt keinen Arzt in unserem oder einem anderen Land auf der Welt, der dieses Verhalten an den Tag legen würde, weil eine derartige Handlung eindeutig gegen das medizinische Protokoll verstößt.“*

In vielen Ländern Südamerikas haben vergleichbare Fälle sogleich gegen das allgemeine gesellschaftliche Gerechtigkeitsgefühl verstoßen und sorgten letztendlich für eine schnelle Legalisierung von dringend benötigter Cannabismedizin.

In Billys Fall ginge es dabei sogar nur um CBD …

auf hanfjournal.de
Mittwoch, 13. Juni 2018

WERBUNG

Jetzt auch in der Apotheke erhältlich!

CannabiGold
Suplement diety
cannabigold.pl

Erhältlich bei **www.mein-cbd.de** oder im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD www.mein-cbd.de Faire Produkte. Faire Preise. Fair zu dir.

Die Cannabis Social Clubs am Scheideweg?

Bild: kweez mcG / CC BY-SA 2.0

Was geht eigentlich in Spanien?

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass Spanien innerhalb Europas als ein Land gilt, das in Sachen Cannabis-Politik sehr progressiv eingestellt ist. Der lebende Beweis dafür sind die inzwischen zahlreichen Cannabis Social Clubs. Doch was ist das? Um welches Modell handelt es sich dabei? In den Cannabis Social Clubs ist den Clubmitgliedern der gemeinschaftliche Konsum von Cannabis erlaubt. Zumindest die Tatsache, dass die Konsumenten sich zum gemeinsamen „Kiffen" in dafür vorgesehenen Club-Räumen treffen, ein Hinweis für die den sozialen Zusammenhalt fördernden Clubgewohnheiten. Insofern erinnert das spanische Modell eher an die Niederlande und ihre Coffeeshops als an US-amerikanische Dispensaries. Bei letzteren können zwar hervorragende THC-haltige Rauch- und Esswaren erworben werden, aber diese müssen dann in den eigenen vier Wänden konsumiert werden.

Doch zurück zu Spanien. Wie funktioniert das Modell der spanischen Cannabis Social Clubs? Das spanische Gesetz sieht vor, dass es legal ist, Cannabis-Pflanzen für den Eigenbedarf anzubauen. Hinzu kommen Komponenten des Vereinsrechts. Dieses ermöglicht eben den Spaniern, sich zusammenzuschließen, einen Verein zu gründen und – jetzt kommt das Entscheidende – auch gemeinsam Cannabis anzubauen. Durch die Vereinsstruktur ist dann auch gewährleistet, dass die Mitglieder der Cannabis Social Clubs die Cannabis-Produkte völlig legal erwerben dürfen. Juristische Einschränkungen besagen, dass die Cannabis-Produkte ausschließlich aus Spanien stammen dürfen und sehr hohe Qualitätsstandards einhalten müssen – Hasch aus dem Maghreb oder Asien ist demnach offiziell nicht gestattet.

Was ist die Aufgabe des Vereins? Dieser hat die Verpflichtung, den jeweiligen Cannabis-Konsum eines jeden Mitglieds im Vorfeld zu eruieren und dann die dem Gesamtbedarf entsprechende Menge Cannabis im Club anzupflanzen. Dies sind eindeutige Indizien, dass Cannabis Social Clubs nicht auf Profitorientierung fixiert sind. Vielmehr könnte das Ziel idealistisch umschrieben werden: Menschen finden sich in einem Club zusammen, in dem sie gemeinsam Cannabis rauchen dürfen und das Ziel ist der gemeinsame Konsum, das gemeinsame Erlebnis, das gemeinsame High-Sein. Sounds wonderful? Es kommt noch besser: Frei von jeglichen finanziellen Interessen. Und das Schöne daran ist: Solange die Clubs sich in diesem festgelegten Rahmen bewegen, befinden sie sich beinahe vollständig unter der Schirmherrschaft des spanischen Gesetzes und niemand kann den Club oder Club-Mitglieder strafrechtlich belangen.

Was geht nicht? Es bleibt sehr wohl eine Straftat, Cannabis an Dritte weiterzugeben oder durch den Cannabis-Verkauf Gewinn zu erwirtschaften, was insbesondere auch für die Vereinsstruktur gilt. Aber die Vereine sind potenziell offen für neue Mitglieder. Und genau hier lauert eine juristische Lücke, die zwischenzeitlich leider für große Desorientierung gesorgt hat und in der hiesigen Fachpresse für hohe Wellen sorgte. Es gibt nämlich bisher keine genauen gesetzlichen Konkretisierungen über die Cannabis Social Clubs. Es gilt hier bisher lediglich die Doktrin des geteilten Konsums (doctrina del consumo compartido), wie weiter oben schon angerissen wurde. Die Doktrin besagt, dass der gemeinsame Cannabis-Konsum nur unter der Beachtung bestimmter gesetzlicher Regulierungen möglich ist. In manchen Clubs ist es möglich, seine Freunde mitzubringen – hierunter fallen, das dürfte für die deutschen Leser von besonderem Interesse sein, auch Facebook-Freunde. Das heißt, wer also einen Urlaub in Spanien mit Besuchen in Cannabis Social Clubs plant, der sollte sich vorher ein paar entsprechende (Facebook-) Freunde besorgen, die Mitglied in einem solchen sind. In den Clubs in Barcelona funktioniert dieses Modell zum Beispiel dem Vernehmen nach ausgezeichnet. Wichtig ist, dass der Tourist bei solch einer Vorgehensweis rechtlich auf der sicheren Seite ist. Jetzt hat das Oberste Spanische Gericht jedoch mit einem Gerichtsurteil diese gängige Praxis massiv in Frage gestellt.

Könnte das das Aus der liberalen spanischen Drogenpolitik bedeuten?

Werfen wir einen genaueren Blick auf die Angelegenheit. Das besagte problematische Gerichtsurteil richtete sich konkret gegen den Club EBERS in Bilbao. Dort wurden bei einer Razzia beinahe fünf Kilogramm Cannabis von der Polizei sichergestellt und fünf Club-Mitglieder erhielten sogar eine Anklage wegen Drogenhandel, Angriff auf die öffentliche Gesundheit, Teilnahme an einer kriminellen Vereinigung und Bildung einer unrechtmäßigen Vereinigung. Die Urteile fielen sehr empfindlich aus. Es gab hohe Haft- und Geldstrafen. Die juristische Begründung bemühte unter anderem das Argument, dass ein Club mit annähernd 300 Mitgliedern nicht mehr privat sei, und damit die juristische Voraussetzung für die Existenz der Social Cannabis Clubs nicht erfüllt seien.
Das bedeutet einen empfindlichen Dämpfer für das spanische Modell – keine Frage. Es steht zu vermuten, dass sich jetzt etliche der größeren Clubs neu organisieren und vor allem verkleinern werden, wodurch sie auf die juristischen Vorwürfe des Obersten Gerichts reagieren und ganz im Sinne der bisher bestehenden Gesetzesauslegung agieren würden. Die Clubs sollten, um auf der juristisch sicheren Seite zu sein, nach (neuen) Wegen suchen, die Gesundheit ihrer Mitglieder zu beschützen und die Mitgliedschaft in ihren Clubs sauber zu regeln – hier scheint es eben in der Tat zuweilen zu Unregelmäßigkeiten gekommen zu sein. Aber auch dies feit nicht vor möglicher Strafe, denn das Oberste Spanische Gericht hat nicht konzise festgelegt, ab wann die Mitglieder eines Cannabis Social Clubs ein Verbrechen begehen und wann nicht. Insofern scheint es den Clubs anzuraten zu sein, die Risiken innerhalb des schmalen juristischen Korridors sorgsam auszuloten und zu vermeiden.

Last but not least.

Welche Empfehlungen gibt es für Touristen? Ist Kiffen unter spanischer Sonne problemlos möglich?

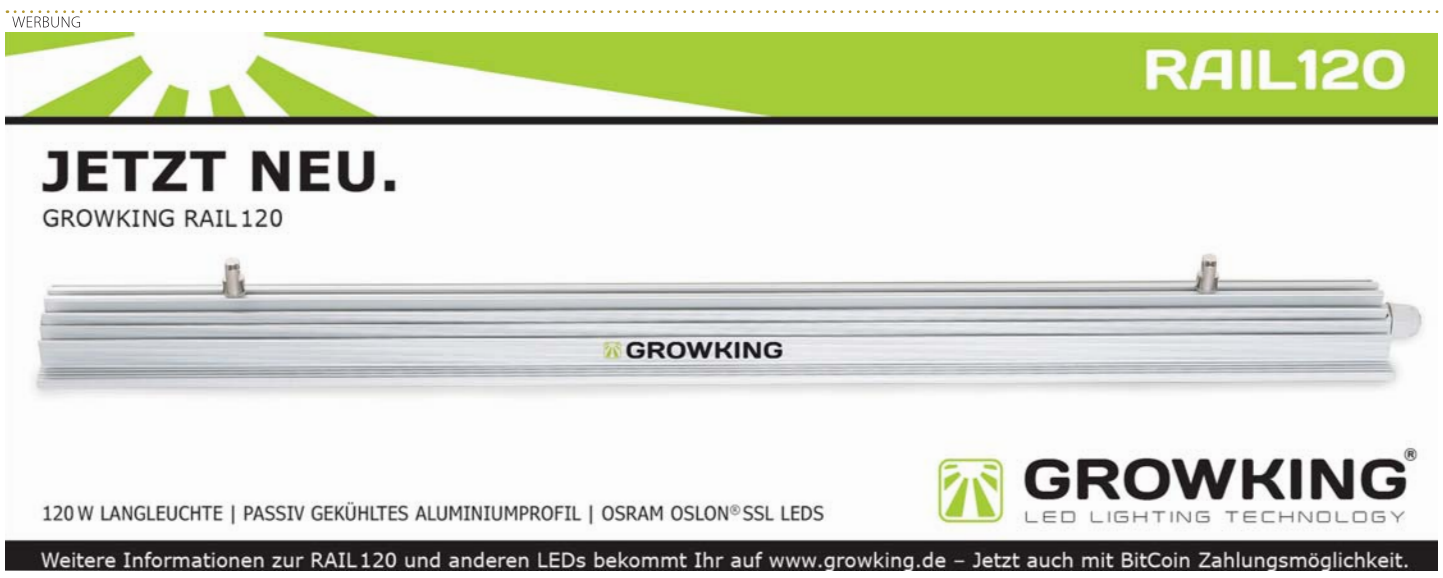
Die Antwort hierauf kann nicht eindeutig ausfallen. In jedem Fall sollten Hanfophile im Spanien-Urlaub Obacht walten lassen: Bisher war es möglich, als Tourist die Cannabis Social Clubs zu besuchen, wofür man aber zuerst gebührenpflichtiges Mitglied des Clubs werden musste. Insofern wird der Mitgliedsbeitrag nicht direkt mit einer dafür erhaltenen Menge Gras verrechnet, sondern er wird dem Club mehr oder weniger „gespendet". Der Club nimmt den Mitgliedbeitrag, um den gemeinnützigen Cannabis-Anbau für die Club-Mitglieder zu finanzieren. Über den Daumen gepeilt kostet in einem spanischen Cannabis Social Club ein Gramm sechs Euro. Es gibt Gras und Hasch, aber auch Haschisch-Öl. Wichtig ist vor dem Urlaub abzuklären, ob es in der anvisierten Urlaubsregion überhaupt Cannabis Social Clubs gibt, da nicht alle spanischen Regionen und Provinzen solche überhaupt erlauben. Und aufgepasst: Bei manchen Clubs muss der Antrag auf Clubmitgliedschaft einige Wochen im Voraus gestellt werden. Dieser Umstand sollte bei der Urlaubsplanung dringend berücksichtigt werden. In anderen Clubs reicht es hingegen aus, wenn ein (Facebook-) Freund einen in den Club einführt.

Fazit?

Das jüngst ergangene Urteil des Obersten Spanischen Gerichts ist für die Betroffenen und Verurteilten sehr hart, denn mehrjährige Gefängnisstrafen und 6-stellige Euro-Geldstrafen sind schließlich kein Pappenstiel. Aber auch in der Causa Spanien gilt das Prinzip Hoffnung: Nämlich, dass sich europa- und weltweit eine rationale, die medizinischen und wissenschaftlichen Ergebnisse berücksichtigende Cannabis-Politik der Vernunft durchsetzen wird.

Beitrag von Christian Rausch

WERBUNG



Wir beliefern auch Händler und Stores!

CBD vom Spezialisten

Kosmetik

Kapseln

Tier-
nahrung

Food

Crystals

Öle

E-Liquids

Pasten

meinCBD

www.mein-cbd.de

Faire Produkte. Faire Preise. Fair zu dir.

CannabiGold
Suplement diety

enecta

SENSI SEEDS

OpenVAPE

ENDOCA
Unlocking the secrets of nature

HANF-ZEIT.com

hemptouch

CBDFORME

Cannabis als spiritueller Katalysator

Es gibt eine ganze Reihe von Menschen, die psychoaktive Drogen aus einer spirituellen Motivation heraus nehmen. Der schamanische Weg als Urtechnik und die psychedelische und psycholytische Therapie als moderne Verfahren haben bewiesen, dass sich mit Hilfe von psychoaktiven Substanzen die geistigen, nicht sichtbaren, anderswelt lichen Realitäten explorieren lassen, und dass die Psychoaktiva dabei ein wichtiger Schlüssel zu Selbsterkenntnis und Heilung sein können.

Wie wir wissen, gibt es einen entscheidenden Unterschied zwischen echter gelebter Spiritualität und Religiosität. Spiritualität ergibt sich im Idealfall aus der eigenen Erfahrung, zum Beispiel als Resultat von Visionen, psychedelischen Erlebnissen, spontanen ekstatischen Zuständen, metaphysischen Offenbarungen und so weiter. Religiosität hingegen ist gekennzeichnet durch das Nachbeten fremdbestimmter, meist pseudospiritueller Dogmen. Wichtig ist nicht die eigene Erkenntnis (die in den meisten Religionen sogar unerwünscht ist), sondern die Unterwürfigkeit und Hörigkeit gegenüber einer Kirche, einem geistigen Anführer oder einer Heiligen Schrift (deren Verständnis in unseren modernen Zeiten in vielen Fällen ohnehin von Missinterpretationen unmöglich gemacht wird). Trotzdem kann festgehalten werden, dass auch die Religionen in ihren Anfängen sicherlich der Sehnsucht nach Spiritualität entsprungen sein mögen und vermutlich sogar den Anspruch hatten, ihre Anhänger geistig zu schulen.

Psychoaktive Pflanzen und Substanzen waren da von Anbeginn an Mittler zwischen den Welten, wenn nicht gar, wie manche Kollegen zu mutmaßen gewillt sind, die Psychedelika überhaupt erst eine wie auch immer geartete Spiritualität und in der Folge die Religionen zu Tage gebracht haben. Konsultieren wir den Ethnopharmakologen Christian Rätsch zu den Anfängen des Schamanismus (der keine Religion darstellt, sondern in all seinen weltweiten Ausprägungen ein echter spiritueller Erkenntnisweg ist), so liefert er die Verknüpfung zum Hanf gleich mit: „Von alters her ist der Hanf eine Schamanendroge. Die Entdeckung pharmakologisch wirksamer Pflanzen wird im Allgemeinen den Schamanen zugeschrieben, so auch die Entdeckung des Hanfes und dessen vielfältiger Verwertbarkeit. Er wurde schon im Neolithikum in Zentral- und Ostasien benutzt. Von dort stammt auch unser Wort „Schamane“. In der tungusischen Sprache bezeichnet shaman den heilenden prophezeienden Bewusstseinskünstler. Der früheste literarische bzw. ethnohistorische Beleg für Hanf findet sich in schamanistischen Texten aus dem alten China.“

Greifen wir den begonnenen roten Faden hier auf und beginnen unsere kleine Studie zur spirituellen Historie des Cannabis: Schon vor Tausenden von Jahren gehörte der Hanf als Werkzeug auf dem Weg der Erkenntnis dazu – auch in unseren Gefilden. Der Kulturanthropologe und Ethnobotaniker Wolf-Dieter Storl erläutert: *„In unserem Kulturkreis war der Hanf seit der Jungsteinzeit, also noch vor den Kelten, eine wichtige Kulturpflanze. Das belegen die auf 5500 v.u.Z. datierten Grabfunde aus Thüringen. Die Germanen weihten die Faser- und Textilpflanze der holden Göttin Freya. Im vorchristlichen Kultus wurden die nahrhaften Samenkörner in den Nächten zur mittwinterlichen Sonnenwende den Verstorbenen und Ahnen als Speise geopfert. Für viele Naturvölker sind es die Toten, die vom 'Jenseits' aus, die Fruchtbarkeit im Diesseits bewirken: So ist es verständlich, dass Hanfsamen Fruchtbarkeit und Gedeihen symbolisierten. Die Gespinstpflanze Hanf machte die Fahrt auf dem offenen Meere möglich, denn aus seinen festen Fasern ließen sich Segel und Taue herstellen. Später lieferte die Pflanze das Papier, auf dem die Bibel, das 'Wort Gottes', gedruckt wurde – so wurde der Hanf unwillkürlich auch Träger der sakralen Kultur des christlichen Europas“*. Richten wir nun unseren Blick nach Asien. Im Hinduismus, im Buddhismus, im Tantra, im Taoismus und Sufismus gehört Cannabis schon seit Urzeiten zu den geistbewegenden Hilfsmitteln der spirituellen Praxis. So soll sich auch zum Beispiel der historische Buddha, Siddharta Gautama, während seiner sechs Jahre andauernden Askese ausschließlich von Hanfsamen ernährt haben. Im Buddhismus des Vajrayana-Pfads, der in Tibet, Nepal, Indien, Sikkim und anderenorts praktiziert wird, ist die Cannabispflanze ein wichtiges rituelles Werkzeug und wird als solches auch in einigen spirituellen Texten erwähnt, beispielsweise im Tara Tantra. In Südostasien haben diverse Sekten aus Buddhismus, Shivaismus und anderen Richtungen den Cannabiskonsum in ihre Meditationspraxis integriert, um damit besseren Zugang zum Zustand des Samadhi zu haben. Eine ganz besondere Stellung nimmt der Hanf im Hinduismus ein – vor allem im Shivaismus. Weil Shiva unter anderem der Gott der Ekstase und des Rauschs ist, verehren zum Beispiel die shivaistischen Wanderasketen, die sogenannten Sadhus, ihren Gott durch das geradezu unablässige Rauchen von Cannabis und werden damit sozusagen zu einer Emanation Shivas. Lassen wir dazu abermals Wolf-Dieter Storl zu Wort kommen: *„In der Hanfpflanze lebt Shiva ('der Gütige'), der auch als Mahadev, als der 'Große Gott' bekannt ist. Die Pflanze ist ein Sakrament, welches – im korrekten rituellen Kontext und mit einer unvoreingenommenen Gesinnung – die Kommunion mit diesem 'Gott der Götter' ermöglicht. Sie führt in die Tiefe, in den Himmel. Sie verbindet, so sagen die Hindus, mit Shiva, der ja zugleich unser eigenstes, wahres Selbst ist“*.

Bild: Raimond Spekking | CC BY-SA 4.0

In China galt der Hanf einst als heilige spirituelle Pflanze. Nicht umsonst nannte sich China früher das „Land der Maulbeeren und des Hanfs“. Chinesische Taoisten nutzten bereits im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Cannabis und Ginseng als Divinationsdroge, zum Beispiel, um die Zukunft vorherzusagen – und auch für rituelle Räucherungen wurde der Hanf im frühen Taoismus häufig genutzt. Im Shintoismus Japans wird Cannabis mit der göttlichen Reinheit assoziiert. Die Shinto-Priester verwendeten einst einen „gohei“ genannten Stock mit Hanffasern, um die Umgebung zu reinigen und eine spirituelle Atmosphäre herzustellen. Nach shintoistischem Glauben können spirituelle Reinheit und böse Mächte nicht gleichberechtigt nebeneinander existieren (was im krassen Gegensatz zu den Interpretationen der schamanischen Weltsicht steht), und so vertrieben die Priester mit Hilfe des Hanfs das Böse, indem sie den (spirituellen) Raum reinigten.

Im Iran der Antike verwendeten die Schamanen den Rauch der Cannabispflanze, um in den erwünschten ekstatischen Zustand zu gelangen. Auch die Heilige Schrift des iranischen Religionsgründers Zarathustra, das (Zend-) Avesta, beschäftigt sich mit dem Hanf. So ist er die erste von 10.000 empfohlenen Medizinalpflanzen und gilt in seiner trinkbaren Form als „bangha“ als spirituelles Hilfsmittel, das zutiefst mystische Erfahrungen ermöglicht. Von den Skythen, einem ehemaligen Reiter- und Nomadenvolk des Ostirans, ist bekannt, dass sie Räucherungen von Cannabis ruderalis und deren Samen verwendeten, um, wie Christian Rätsch es angibt, *„in schamanistischer Trance die Seele eines Verstorbenen ins Jenseits zu geleiten.“* Führende Ethnobotaniker bezeichnen diese Tradition jedoch mit einem abwertenden Unterton als *„Familienschamanismus“*.

Streifen wir damit weiter den islamisch geprägten Kulturraum. Der Prophet Mohammed, der von etwa 570 bis 632 unserer Zeitrechnung lebte, hatte laut der Überlieferung zwar den Alkohol verboten, den Hanf jedoch nicht. Obwohl einige orthodoxe Gruppierungen ganz eigenwillig die Cannabispflanze trotzdem als „verbotene Frucht“ betrachten, gab es unter den frühen muslimischen Strömungen viele, die den Hanf als Heilige Pflanze ansahen. Die muslimischen Mystiker, die Sufis, sahen im Cannabis, insbesondere im Haschisch, ein Werkzeug, um das mystische Bewusstsein und letztlich den göttlichen Funken in sich und außerhalb zu erwecken. In Süd- und Zentralafrika gilt der Hanf unter Anhängern diverser spirituellen Strömungen als heilige Universalpflanze und als Symbol für Frieden und Freundschaft. Bei manchen Stämmen gilt das Rauchen von Cannabis als Pflicht. Und dass die Rastafari im Hanf ein Sakrament sehen, mit dem sie meditieren, zu Gott beten und die Heiligen Schriften studieren, dürfte den meisten schon mal untergekommen sein. Für die Rastafari ist „Tha Herb“ der Schlüssel zum inneren Selbst, zum Universum und zu Gott. Cannabis als heiligste Ritualpflanze verhilft dem Glauben der Rastabewegung nach, ein kosmisches Bewusstsein zu entwickeln.

Wie wir sehen, hatte der Hanf in vergangenen Zeiten eine wichtige Stellung unter den Anhängern der spirituellen und religiösen Richtungen inne. Er galt (und gilt) als Meditation und Yoga unterstützende Droge, als Erkenntniswerkzeug, als Schlüssel zu inneren Welten, als religiöses Sakrament und mehr.

Beitrag von Markus Berger

WERBUNG

Edle Extrakte von Ambrosia Extracts

Ein bisschen Crumble muss schon sein!

Wenn es um Extrakte geht, ist Ol' Shatterhand genau die richtige Adresse. Denn er liebt Extrakte egal, ob Wax, Shatter oder Crumble. Der Gute kann einem zu allem etwas sagen und ist auch gerne bereit sein Wissen zu teilen. Was der Herr mir bis jetzt so berichtete, könnt ihr in den vergangenen Ausgaben nachlesen. Nachdem ich die letzten Male nur seine eigenen Köstlichkeiten genauer inspiziert hatte, wollte er mir diesmal einige Leckereien präsentieren, die er von gleich gesinnten geschenkt bekam. Aber bevor meine Arbeit losgeht, machten wir es uns erst mal auf seiner Couch gemütlich. Etwas Musik und ein paar eisgekühlte Softdrinks und die Präsentation kann beginnen.

Crumble pur

Ambrosia Extracts

Dann legt Ol Shatterhand mir drei kleine Cremedöschen auf den Tisch. Auf den Deckeln ist das Logo von Ambrosia Extracts zu sehen. In jedem Döschen befidet sich eine andere Sorte edelster Crumble, den der Alte freundlicherweise von den Herren von Ambrosia Extracts geschenkt bekam. Ambrosia Extracts sind wahre Cannaseure, die in den Niederlanden leben, und sich schon seit einer ganzen Weile mit der hohen Kunst der Extraktion befassen. Deshalb haben sie auch schon einige Preise, wie den Homegrown-Cup gewinnen können. Dem entsprechend riecht jede einzelne der Dosen unfassbar nice. Diese Crumbles wurden aus Blüten hergestellt und mit Butan extrahiert. Bei der Herstellung von Crumble wird darauf geachtet, dass die Temperatur beim Purgen dezent über 38 Grad gehalten wird. Dadurch beginnt das Extrakt zu sugarn, das heißt das Extrakt wird leicht trüb. So kommt die unglaublich verrückte Struktur und Konsistenz zustande, die ihr hier selbst sehen könnt. Von daher bin ich wirklich froh, dass mir Ol Shatterhand die Extrakte von Ambrosia vorgeführt hat.

Headband Crumble

Der Test

Das Crumble Trio ist wirklich vortrefflich. Jeder dieser Crumbles geht in eine andere Richtung und hat ein atemberaubendes Aroma. Zuerst bekomme ich den ODV2 Crumble näher gezeigt. Die Farbe ist cremig hell und der Duft zum dahin schmelzen. ODV2 ist eine superbe Diesel-Genetik, die gedabbt ganz klar zum Vorschein kommt. Trotz des überaus intensiven Geschmacks sind Extrakte immer mit Vorsicht zu genießen. Denn solche Extrakte bestehen zu einem Großteil aus Cannabinoiden, in diesem Fall THC und wirken äußerst effektiv. Nachdem wir den Ersten Crumble verköstigt haben, warteten wir eine Weile und nehmen die anderen Extrakte unter die Lupe. Der SSSDH Crumble besteht aus einer speziellen Diesel/Haze-Kreuzung. Dadurch ist der Crumble voll von Haze- und Diesel-Aromen, die schon - ohne das Extrakt zu konsumieren - klar wahrnehmbar sind. Gedabbt verbreitet sich vor allem ein angenehmer Haze Flavour, der auch noch eine Weile nach dem Dabben anhält. Sowohl die ODV2 als auch die SSSDH wirkten aktivierend und belebend. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass wenn man ein Extrakt aus einem Gras, welches einen eher in den Sessel drückt konsumiert, dann wird das Extrakt einen noch viel mehr in den Sessel drücken. Umgekehrt funktioniert das auch beim typischen High mancher Gräser.

SSSDH Crumble

Crumble von Abrosia Extracts

Mittlerweile neigt sich der Tag nun langsam dem Ende und wir nehmen uns das letzte Extrakt vor. Hierbei handelt es sich um einen eher indicalastigen Crumble, der aus Headband-Blüten gewonnen wurde. Dieser eignete sich perfekt zum Abschluss der Session. Der Headband Crumble hat ein unglaublich würziges und vielseitiges Aroma und entfaltet beim Konsumieren feine Kush- und würzige Aromen. So wird die Probe glorreich beendet.

Abschließend können wir sagen, die Extrakte von Ambrosia Extracts sind wirklich edel. Hier trifft Leidenschaft auf Know-how. Deswegen noch einmal ein dickes Dankeschön an Ol Shatterhand für die nice Kostprobe und die Einblicke, die du uns allen gewährst. Falls ihr jetzt noch mehr schöne Bilder von den Extrakten von Ambrosia Extracts sehen wollt, solltet ihr einmal den Instagram Account der Dudes abchecken.

Dieser Artikel dient nur zu Aufklärung und Information Zwecken, Cannabis ist in manchen Ländern Verboten!

Beitrag und Bilder der Budler

WERBUNG

CannaFinder

Promotion in eigener Sache – Vom Branchenbuch zum CannaFinder.

Das Hanf Journal hat sein Branchenbuch „Kauf-Da“ online im neuen Kartendesign noch übersichtlicher gestaltet. Unsere Leser wissen immer, wo die besten Shops sind – dank unserem neuen „CannaFinder“ lassen sich die Shops in der Nähe noch einfacher finden. Ob man Bongs sucht, Dünger, Pflanzen-Beleuchtung, Pfeifen, Vaporizer, Shishas, Hanföl, Hautcremes, Knusperhanf, Hanf-Hosen, -Hemden, -Samen oder -Pflanzen: Mit dem Hanfjournal CannaFinder findet man stets die richtige Adresse.

Man kann mit dem CannaFinder in einem Ort, Bundesland oder einer Region im Umkreis suchen und die Suche auf die Shop-Kategorien CBD, Headshop, Growshop, Shisha-Shop, Vaporizer, Hanfkleidung, Hanfkosmetik, Lebensmittel, Stecklinge oder Hanfsamen beschränken.

Mit der bequemen Kartenansicht finden die Kunden immer die richtigen Shops für ihre Einkäufe und Bestellungen auf einen Blick. Sei dabei und lass die Hanfjournal-Leser dein Shop entdecken! Und das Beste – den Grundeintrag gibt es gratis. Registriere dich jetzt und schon bist du kostenlos in unserem „CannaFinder“ auf www.hanfjournal.de mit einem dreizeiligen Grundeintrag mit dabei.

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 20357>>

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop
Ullsteinstr. 73
12109 Berlin
www.greenlight-shop.de
Tel: 030/700 77 620

Pegasus Head- & Growshop
Mahlower Str.2
12049 Berlin

Turn Systems
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

D 21335- 68615>>

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum
Growshop|Homegrow
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22, 32052 - Herford
Tel.: 05221 - 76 13 578
www.chalice-grow.de

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

The EAZZI Company
Lagerhausstr. 19
63571 - Gelnhausen

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

Smoky Heaven
Keplerstr. 33
68165 Mannheim

D68159- 99084 >>

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

Growhaus Growshop
Growhaus GmbH
Mannheimer Str. 21
75179 Pforzheim

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

L>> A1020-4020

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

Growroom21
Jedleseer Str. 67
1210 - Wien
www.growroom21.at

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

A4030 - 9020>>

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Schall & Rauch Salzburg
Plainbachstraße 8
5101 Bergheim
Österreich

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

Miraculix Headshop

Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com

8591 Maria Lankowitz

Mr.Smart Seedshop | Headshop
Siebenhügelstrasse 28
9020 - Klagenfurt

CH>>

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch

Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Rootsman
Bahnhofstr.6
4600 - Wels

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

Breakshop Headshop
Linsebühlstrasse 9
9000 St.Gallen

Breakshop Growshop
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Vaporizer.ch
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

www.hanfjournal.de

Promotion

Frischer Wind für Indoor-Pflanzen

In freier Natur sind Pflanzen Wind und Wetter ausgesetzt, Frischluft ist daher immer vorhanden. Beim Indoor-Growing müssen viele Faktoren berücksichtigt werden. Auf welche besonders geachtet werden muss, erklärt Peter, Master oft he Growin' Universe.

Hanf Journal: Beim Indoor-Growing ahmen wir die Natur nach. Klima- und Lüftungstechnik sorgen für ideale Temperaturen, das richtige Maß an Wind, hält Keime und Erreger fern und neutralisieren den Geruch. Viele Grower sind Bastler, und bauen sich gerne selbst Lüftungs- und Klimasysteme zusammen. Wie erschaffst Du die idealen Klimaverhältnisse für Deine Pflanzen?

Peter: Ich bastle ja auch gern, nach einem Dutzend Jahren Produkterfahrung und vielen Innovationen am Markt, habe ich nun zur optimalen Klima- und Lüftungstechnik für meine Pflanzen gefunden. Daher rate ich jedem, hochwertige und einfach zu installierende Lüftungsanlagen zu verwenden. Die Systeme haben zu viele wichtige Funktionen, die Einzelteile müssen daher von sehr guter Qualität sein.

Hanf Journal: Damit sprichst Du nicht nur die perfekte Temperatur im Growroom an, auch Stromverbrauch, Luftabzug und Geruchsvermeidung spielen eine Rolle.

Peter: Ja, es geht darum, die komplette Kontrolle über die Grow-Umgebung zu haben, da geht es vor allem auch um den Stromverbrauch, wie ich unliebsame Geruchsentwicklung vermeide, setze ich einen Nebler ein oder kann ich darauf verzichten.

Hanf Journal: Wie gehst Du vor und was ist vor allem in den ersten Tagen wichtig, wenn die Steckligen in die Growbox kommen?

Peter: Zu den Growboxen wollte ich noch folgendes erwähnen: mittlerweile gibt es ja sehr günstige und trotzdem gute Boxen auf dem Markt, die ohne viel Chichi genau die Eigenschaften erfüllen, die man zum Growen benötigt. Die Diamondboxen von grow in sind ein gutes Beispiel dafür. Ab sofort gibt es diese ja auch als Komplettset inklusive Lüftung zu kaufen. Für Anfänger oder Leute, die noch nicht so viel Erfahrung haben, sind das tolle Einsteigersets.

Hanf Journal: Okay, das heißt, Du growst Deine Pflanzen auch in einer Box?

Peter: Ich selbst bin vor etwas mehr als einem Jahr auf die Diamondboxen umgestiegen, die man auch ganz easy nebeneinander aufstellen und mit einem Lüftungsset verbinden kann.

Am ersten Tag, wenn die Stecklinge in die Growbox kommen, lasse ich die Anlage komplett aus. Wichtig ist, dass die Pflanzen gut angegossen werden. Bei einem 6-Liter Topf liegt die tägliche Wasserzufuhr bei ca. einem Liter. Das Medium sollte gleichmäßig gewässert werden, denn die Pflanze bewegt sich immer hin zur Feuchtigkeit.

Hanf Journal: Was ist die ideale Umgebungstemperatur für die Stecklinge?

Peter: Wenn die Temperatur zwischen 22-26 °C liegt und am zweiten Tag die Stecklinge gut angewachsen sind, und keine Vertrocknungserscheinungen zeigen, kann man Lüftung und Ventilator auf kleinerster Stufe in Betrieb nehmen. Bei Temperaturen unter 10°C hört die Pflanze auf zu wachsen. Bei mehr als 30°C erhöht sich die Gefahr der Austrocknung bzw. Verbrennungserscheinung, da die Pflanzen die Poren schließen. Neben der Außentemperatur ist die Lampe die größte Wärmequelle. Aus diesem Grund dimme ich die Lampe in den ersten Tagen und hänge sie im Abstand von ca. einem Meter über den Steckligen auf. Spätestens nach zwei bis drei Tagen sollten in der Growbox Luftaustausch, Geruchsfilterung und Wärmeabfuhr stattfinden. Durch Lüftungsanlagen wird ja nicht nur warme und verbrauchte Luft abgesaugt und gegen Frische ersetzt, der Aktivkohlefilter vermeidet auch die Entwicklung von Keimen und Erregern, und der Geruch neutralisiert.

Hanf Journal: Wie sieht es mit der Luftfeuchtigkeit aus?

Peter: Zwischen 60 und 80 Prozent in der Anwuchsphase sind ideal. In den Morgenstunden werden die Pflanzen besprüht, dadurch spare ich mir auch den Nebler und halte den Stromverbrauch geringer. Wer aber ein wirkliches Problem mit zu Wenig Luftfeuchtigkeit hat, für den sind Nebler oder Luftbefeuchter die ideale Lösung.

Stecklinge und Jungpflanzen fühlen sich in einem tropischen Klima erst so richtig wohl, deshalb sind Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Licht, die wichtigsten regulierbaren Parameter für einen erfolgreichen Pflanzenwuchs.

VENTILUTION® climate solutions

Jetzt bei Deinem Fachhändler erhältlich.

grow in

FRISCHLUFT GEFÄLLIG?

Ventilution® Lüftungssets

Eco Art. Nr. 101072

- Prima Klima Rohrventilator 160 AL, 2 Stufen, 420/800 m^3/h
- Aktivkohlefilter ECONOMY LINE für Lüfter 780 m^3/h, inklusive Anschlussflansch 160 mm
- Alu-Flexrohr ø 160 mm, L = 3,30 m
- Anschluss für 160 mm
- 2 Universal-Schlauchklemmen 60 - 325 mm
- Netzstecker mit flexiblem Feuchtraumkabel 0,75 mm^2, 1,5 m
- weitere Größen erhältlich

6% Rabatt
Gutscheincode **Frischluft-Eco**

Deluxe Art. Nr. 101076

- Prima Klima Rohrventilator 160, 800 m^3/h, mit integriertem, temperaturabhängigem Drehzahlregler
- Aktivkohlefilter mit CTC-70-Kohle für Lüfter bis 840 m^3/h für 160 mm Anschluss
- Combi-Flexrohr Alu/PVC grau ø 160 mm, L = 3,30 m
- Anschluss für 160 mm
- Universal-Schlauchklemme 60 - 325 mm
- Netzstecker mit flexiblem Feuchtraumkabel 0,75 mm^2, 1,5 m
- Verbindungsmanschette 160 mm
- weitere Größen erhältlich

+ Ventilution® Digitales Hygro-/Thermometer
Gutscheincode **Frischluft-Deluxe**

grow in Jetzt auf growin.de erhältlich

VENTILUTION®
climate solutions

Promotion

Clonex aus England ist endlich wieder erhältlich

Der Wachstumsregulator mit dem gewissen Etwas.

Viele Jahre mussten Guerillagrower in Deutschland neidisch auf Nachbarländer schielen und sich bei der Bewurzelung von anfälligen Cannabisklonen einzig auf hierzulande zugelassene Stimulanzen und Waren verlassen. Nun ist das wohl bekannteste und zuverlässigste Produkt für die Vermehrung von potenten Hanfpflanzen endlich zurück im deutschen Handel und bietet erneut die größte Gewissheit bei der sachgemäßen Multiplizierung lieb gewonnener Marihuanastrains. Clonex aus England ist endlich wieder erhältlich und bietet die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vermehrung von Pflanzenklonen.

Der Hersteller Growth Technology hat sich schon vor langer Zeit einen guten Namen mit dem unter Growern beliebten Produkt Clonex gemacht, da die Erfolgsquote des Wachstumsregulators stets für vorzeigbare Ergebnisse bei der Wurzelbildung von unzähligen Stecklingen verantwortlich gemacht werden konnte. Dank der besonderen Eigenschaften des speziellen Hormongels werden richtig vorbereitete Pflanzentriebe in einem Anzuchtmedium zum Austreiben prächtiger Wurzeln angeregt, welche den jungen Gewächsen einen optimalen Start in ein Leben unter Selbstversorgung garantieren. Einfach in der Handhabung sorgt Clonex ebenso für ein Versiegeln der durch den Schnitt verursachten verletzten Gewebestrukturen, was direkt hilfreich gegen das Risiko einer Ausbreitung von Infektionen wirkt.

Das Gel haftet längerfristig während der Bewurzlungsperiode an den Pflanzenstielen und sorgt aufgrund des Vorhandenseins von Wurzelhormonen für ein explosionsartiges Ausbreiten der dringend benötigten Lebensadern. Die Nutzung ist denkbar einfach, da die Substanz simpel zu handhaben ist und im Gegensatz zu herumspritzenden Flüssigkeiten oder leicht herumfliegenden Pulvern mehr Sicherheit im Umgang bietet. Der Einsatz gestaltet sich kinderleicht, da nur die Stielenden von abgetrennten Trieben ungefähr einen oder zwei Zentimeter tief in das unverdünnte Clonexgel getaucht werden müssen, bevor sie anschließend in das ausgewählte Anzuchtmedium gesetzt werden. Unter einer Gewächshaushaube wird die Luftfeuchtigkeit idealerweise dann so lange zweckmäßig reguliert, bis das Sprießen von Wurzeln klar für den Züchter erkennbar und ein Umpflanzen in größere Töpfe nötig wird.

Der praktische Wachstumsregulator aus England ist regulär in 50 Milliliter Abfüllungen bei allen guten Grow-Geschäften eures Vertrauens für unter 15 Euro zu erwerben - das Wurzelhormongel mit der deutschem Zulassung kann dagegen von allen interessierten Shopbetreibern über drei unterschiedliche Quellen bezogen werden, sollte Clonex doch tatsächlich noch im eigenen Sortiment fehlen.

Händler wenden sich bei bestehendem Bedarf nach Clonex von Growth Technologie daher sinnvollerweise an:

Grow In AG
Wallenroder Straße 7-9
13435 Berlin
mail@growin.de

Lichtblick Frankfurt GmbH
Heddernheimer Landstrasse 10
60439 Frankfurt
info@lichtblick-frankfurt.de

MiHa GmbH
Mannheimerstr. 9
30880 Laatzen
info@mihaonline.de.

Critical Orange Punch & Auto Critical Orange Punch

Neue Früchte von Dutch Passion für alle Auswanderer.

Dutch Passion ist voller Freude die neuen Sorten Orange Punch und Auto Orange Punch vorstellen zu können, die in der Geschichte der Samenbank erstmalig die Critical-Genetik besitzen. Einfach anzubauende Pflanzen mit einer besonders hohen Potenz dürfen daher von Züchtern erwartet werden.

Critical Orange Punch ist eine reguläre feminisierte Samenvarietät, die die erste Dutch Passion Sorte darstellt, welche auf der herausragenden Kritikal -Bilbo-Genetik aus Spanien basiert. Die Züchtung fand ihren Anfang, als das Mischen von hochwertigsten Stecklingen der Grandaddy-Purps-Sorte mit Orange-Bud-Pflanzen begann. Das Ergebnis war ein überwältigender Rauchgenuss, der im Geschmack überzeugen konnte, jedoch aufgrund verhältnismäßig geringer Erntemengen nur kurz anhielt. Nach weiteren Kreuzungen mit einer XXL-Ernte erzeugenden und stark THC produzierenden Critical konnte dieses Defizit dank der hinzugefügten Varietät enorm verbessert werden. Critical Orange Punch besitzt nun den reichen Skunk-Zitrus-Geschmack und ein Afghani-Hasch-Aroma, welches im Zusammenspiel ein lange andauerndes und stark euphorisierendes High hervorruft. Critical Orange Punch ist eine einfache, stabile XXL-Ernte fabrizierende Cannabisvarietät, die in sieben bis acht Wochen nach dem Einleiten der Blütenphase steinharte und klebrige Knospen produziert. Sie gedeiht unter einem weiten Spektrum unterschiedlicher Anbaubedingungen und Düngekonzepten, wobei Indoor eine Wachstumshöhe von eineinhalb Metern erreicht werden kann. Critical Orange Punch ist eine perfekte, potente und einfache Samenvarietät, die in der feminisierten Form für schnelle XXL-Ernten äußerst dienlich ist.

Auto Critical Orange Punch ist eine feminisierte Autoflowering-Samen-Varietät, welche die erste Dutch Passion Autoflowering-Pflanze mit Critical-Genetik darstellt. Die automatisch in die Blütenphase übergehende Genetik benötigt ungefähr 75 Tage, um vom Einsetzen des Samens in die Erde bis zur vollständigen Reife zu gelangen. Die Auto Critical Orange Punch ist dabei sehr einfach anzubauen. Sie gedeiht bei 20 Stunden Licht besonders prächtig und liefert daraufhin eine einmalige XXL-Ernte. Die genetische Herkunft lieferten Kreuzungen aus Grandaddy Purps und Orange Bud, die eine großartige Grundlage für hohe Potenz und guten Geschmack darstellen. Nachdem die Eigenschaften einer XXL-Auto-Kritikal-Bilbo hinzugefügt werden konnten, erhöhte sich auch das Erntepotenzial maßgeblich. Auto Critical Orange Punch ist jetzt eine der stärksten Sorten bei Dutch Passion, die schwerwiegende Ernteergebnisse in Form von weiß benetzten Blüten liefert. Manche Phänotypen können zwar auch einmal eine Woche länger benötigen, um die Versprechen einzuhalten, bedanken sich dafür aber mit einer noch ausgewogeneren Erntemenge. Sie erreicht Indoor ungefähr die Höhe von einem Meter, riecht nach Skunk-Zitrus-Aroma und bietet einen reichhaltigen Afghani-Hasch-Geschmack. Das kräftige High ist in den richtigen Momenten sehr angenehm und hält dazu ziemlich lange an.

Wer somit schon seine Sachen packt, um pünktlich am 17. Oktober in Kanada zu wohnen, darf über spätere Bestellungen im Internet nun wohl ernsthaft nachdenken. Alle anderen Interessierten sollten sich dagegen erst über die geltende Gesetzeslage im ausgewählten Wohnort informieren und diese dort nötigenfalls schnellstens zu ändern versuchen.

Bild: Auto Critical Orange Punch

Bild: Critical Orange Punch

GET YOUR SKIN HIGH WITH HEMPTOUCH!

Die einzigartige Dreifachkombination ausgewählter Cannabis Sativa Extrakte

Hergestellt um gereizter Haut Linderung zu verschaffen

---

hemptouch

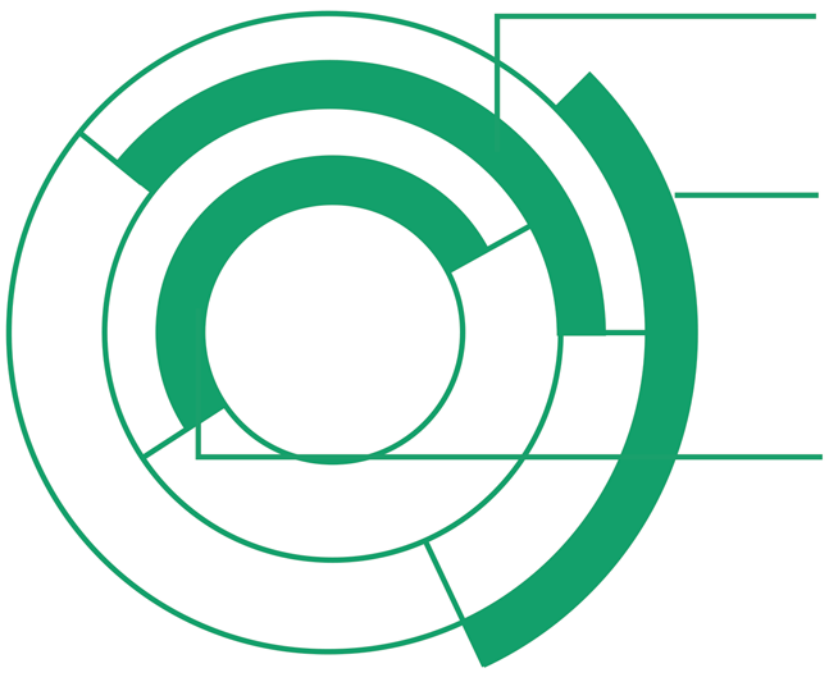
Individuelle Hautpflege aus Slowenien

INSPIRIERT VON DEN KRÄFTEN DER CANNABIS SATIVA PFLANZE

DIE NATÜRLICHE LÖSUNG BEI HAUTPROBLEMEN

- Ekzeme
- entzündete, juckende Haut
- Akne, ölige Haut
- trockene Haut, Ausschlag
- Psoriasis
- sensitive, irritierte Haut

Das Geheimnis liegt in der Kombination dreier ausgewählter Cannabis Sativa Bestandteile



KALT GEPRESSTES HANFÖL

Hanföl stellt eine perfekte Quelle natürlicher Fettsäuren und Vitamin E für sensitive und trockene Haut dar.

CBD ÖL

CBD wirkt erstaunlich bei stark juckenden Ausschlägen und geröteter Haut. Auf Grund seiner Fähigkeit die Talkproduktion der Haut zu vermindern ist CBD ein exzellenter Verbündeter im Kampf gegen Akne und ölige Haut.

HANFPFLANZEN HYDROLAT

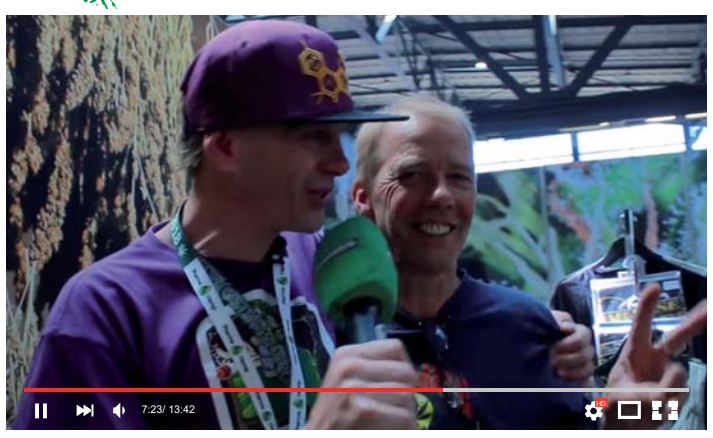
dieses seltene Pflanzenwasser beschleunigt die Mikrozirkulation, stimuliert die Haut und verfeinert die Poren. Die einzigartige Dreifachkombination ausgewählter Cannabis Sativa Extrakte wurde hergestellt um gereizter Haut Linderung zu verschaffen.

Hemptouch ist eine unabhängige slowenische CBD und Kosmetik Marke, spezialisiert auf therapeutische Salben, befeuchtende Gesichtscremes und hautfreundliche Shampoos sowie Hautreiningungsprodukte auf Hanfbasis.

Erhältlich bei mein-cbd.de und im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD

Results
by Research
Wir glauben, dass fachkundige Grower unseren professionellen Ansatz zu schätzen wissen. Profitieren Sie von 25 Jahren Erfahrung, um die besten Ergebnisse zu erreichen.
www.canna-de.com/rbr
CANNA
Thé solution for growth and bloom



ExzessivTV wieder online

Nachdem vor einigen Monaten YouTube damit begonnen hatte einen Kanal nach dem anderen zu löschen, der sich auch nur im entferntesten mit dem Thema Drogen oder Cannabis befasst hat, war der Aufschrei in der Community groß. Auch etablierte Kanäle wie „OpenMind“ fielen dem unangekündigten Zensurwahn zum Opfer.

Kiffer-Kanal ExzessivTV wieder online.

Viele Kanalbetreiber wollten dies allerdings nicht einfach so auf sich sitzen lassen und legten vehement Beschwerden ein, während sie allerdings parallel auch schon dabei waren ihr Videomaterial auf anderen Kanälen hochzuladen. Nun scheint sich jedoch eine Wende abzuzeichnen. Nachdem der Kanal „OpenMind“ von YouTube wieder freigegeben wurde, ist seit dem 07. Juni auch wieder Deutschlands ältester Cannabis-Channel ExzessivTV online. Warum die Kanäle erst gelöscht und jetzt wieder freigeschalten wurden, konnte uns auf Anfrage bei YouTube bisher niemand so richtig erklären. Wir jedenfalls freuen uns wieder Cannabis-Content auf YouTube zu sehen und geben daher einen:

Daumen hoch!

Kommt die große Parlaments-debatte über Cannabis?

Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages behandelt DHV-Petition in Sachen Cannabis-Legalisierung.

Mit nahezu 80.000 Unterschriften war es die erfolgreichste Petition, die 2017 beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages eingereicht wurde. Am 11. Juni kamen nun die Vertreter aller Parteien des deutschen Parlaments zusammen, um die vom Deutschen Hanfverband (DHV) initiierte Eingabe abzuarbeiten. Die Forderung der Unterzeichner der Petition lautete:

„Der Bundestag möge den Markt für Cannabis als Genussmittel regulieren und dabei besonders die Aspekte Jugendschutz, Prävention, Verbraucherschutz und Qualitätskontrolle berücksichtigen.“

Als Hauptargument des Ersuchens führt der Petent an, dass es keine medizinische Begründung dafür gibt, dass Cannabis verboten ist und Alkohol nicht. Dem Hanfverbot stehe eine Reihe von Vorteilen gegenüber, die eine Legalisierung von Cannabis mit sich bringe. Unter anderem würde eine Hanf-Freigabe kriminelle Dealer schwächen und die Polizei entlasten. Zudem sei Cannabis nicht gefährlicher als Alkohol, und in Ländern, in denen Cannabis legal ist, sei der Konsum bisher auch nicht gefährlich angestiegen.

Und so saßen die Herrschaften der im Bundestag vertretenen Parteien einträchtig beisammen – hübsch aufgeteilt in zwei Lager, die so weit voneinander entfernt sind wie Himmel und Hölle. Unterirdisch zeigten sich mal wieder die Bundestagsabgeordneten, die im rechten und rechtsextremen Milieu um Wählerstimmen buhlen: Die Fraktionen von CDU/CSU und AfD sprachen sich strikt gegen eine Cannabis-Legalisierung aus – mit der Begründung, dass noch nicht genügend Studien über die Gefahren des Hanfkonsums vorlägen und die Jugend geschützt werden müsse. Laternenpfahl ganz unten präsentierte sich der von der AfD entsandte Hanfexperte: Der Volksvertreter der rassistisch-völkischen Partei warnte vor *„schwarzafrikanischen Dealern“*, die ihn am Bremer Bahnhof ansprechen würden.

Nicht ganz so weißeuropäisch, dafür aber intelligenter und sachlicher argumentierten Linke, Grüne und FDP: Eine staatliche Kontrolle würde die Qualität von Cannabis verbessern, was die Konsumenten schützen würde. Überdies könne legales Gras besteuert werden – bei gleichzeitiger Entlastung der Strafverfolgungsbehörden.

Das Bundesgesundheitsministerium gab in der Anhörung zu Protokoll, dass Cannabis bereits seit geraumer Zeit nicht mehr als „Einstiegsdroge“ gelten würde und keine hohe Gefahreinstufung mehr bestünde. Zudem lägen keine Statistiken über Todesfälle aufgrund von Cannabiskonsum vor. Kurz gesagt, das Gesundheitsministerium gibt zu, dass sich die Gefahren kaum bestimmen lassen.

Nun obliegt es dem Petitionsausschuss, darüber zu befinden, ob der Bittstellung von 80.000 Bürgerinnen und Bürgern, Cannabis zu legalisieren, eine Empfehlung an den Bundestag folgt. Wird diese ausgesprochen, kommt das Ersuchen nach einer Gesetzesänderung vors Parlament. Und das dürfte „highter“ werden. Denn im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes soll es ja inzwischen auch immer mehr weitsichtige Christdemokraten geben, die über den großen Teich blicken und die Rauchzeichen der Zeit erkennen.

auf hanfjournal.de
Dienstag, 12. Juni 2018

WERBUNG

Bild: Mary Jane Außengelände

Das war die Mary Jane 2018

Eine Branche im Umbruch.

Vom 08. bis 10. Juni 2018 fand erneut die größte deutsche Hanffachmesse Mary Jane in Berlin statt. Zum dritten Male lud das Team um Duc Anh Dang Hunderte Hersteller und Produzenten von Gartenequipment, Paraphenalienbedarf und Hanfprodukten in die Hauptstadt Germanys, welche sich nach Postbahnhof und Funkhaus dieses Mal unter dem Dach des bekannten Veranstaltungsortes Arena versammelten.

Bild: Ein Blick in die Halle

Bild: CannabiGold Stand

Allein die große Fläche des Areals für das Event mit genügend Abwechslung auszufüllen, darf schon als eine Veränderung der bisherigen Gangart im deutschsprachigen Raum verstanden werden, doch besonders die am Samstag hereinbrechende Flut an interessierten Besuchern zeigte, dass Cannabis mittlerweile vollständig in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Während jüngere Menschen mit Tattoos am ganzen Körper meist eher auf der Suche nach den neusten Trends im Growing- und Gebrauchssegment freundlich durch die Halle pilgerten, erstaunte eingesessene Branchenvertreter das große Interesse einer bisher außen vorgelassenen Personengruppe, die sich vornehmlich auf die gesundheitlichen Aspekte von Cannabis konzentrierte.

Eine unverhältnismäßig hohe Anzahl von Menschen im höheren Alter vermischte sich auf der Mary Jane 2018 über die drei Messetage mit der bereits bekannten Klientel, als wäre das Event rund um die Hanfpflanze massiv in Apothekenzeitungen beworben worden. Im entspannten Fluss strömte somit ein sich auf CBD-Produkte stürzender Anteil an teils Krückstock nutzender Personen durch die einem Labyrinth ähnelnden Gänge, denen nach eigener Aussage der Sprung über den eigenen Schatten bisher viel Linderung bei gesundheitlichen Leiden brachte. Aus diesem Grund waren CBD-Hersteller und Händler auch äußerst beliebte Anlaufpunkte für alle Besucher der Mary Jane, die sich über die neusten Entwicklungen auf dem Markt näher informieren und den wachsenden Produktkatalog etwas besser kennenlernen wollten.

Überrascht hat dabei selbst einige Händler, dass sich erste Anbieter von dicht gewachsenen Marihuanaknospen auf die Messe trauten und CBD-haltige Blüten mit einem THC-Wirkstoffgehalt von unter 0,2 Prozent an gern kiffenden Konsumenten verkauften. Es dürfte nicht mehr viel Zeit vergehen, bis das mannigfaltige Sortiment in Lebensmitteldiscountern mit CBD-Produkten erweitert wird und Marlene Mortlers kürzlich getätigte Aussage über Gras in Geschäften zur nächsten Fehleinschätzung der Bundesdrogenbeauftragten gezählt werden darf. Rewe und Edeka liebäugeln schon mit Cannabis.

Damit der politische und theoretische Teil der Hanflegalisierung nicht während der Mary Jane 2018 vergessen wurde, bot selbstverständlich ein Bühnenprogramm mit unterschiedlichen Persönlichkeiten aus der Branche Wissensvermittlung zum Mitmachen. So gab es unter anderem Growing-Nachhilfe von dem bekannten Sachbuchautor Mr. José, Emanuel Kotzian von der Agentur Sowjet erklärte Geschäftsstrategien im Cannabusiness und Florian Riester vom Deutschen Hanfverband legte mit Kollegin Verena Aßmann Pläne zum richtigen Legalisieren vor. Um die dazu benötige Energie aufzutanken, waren unterschiedliche Essensstände vorhanden, welche Munchies und Co. mit einem guten Geschmack im Mund verschwinden ließen. Da auch das Partyschiff Hoppetosse für Besucher der Mary Jane 2018 durchgängig geöffnet hatte, konnten sogar kurze Schlenderpausen in Ruhe auf dem Wasser der Spree verbracht werden, was das besonders heiße Wochenendwetter des zweiten Juni-Weekends erträglicher gestaltete.

Bild: CBD Gras zu verkaufen

Über zweihundert Aussteller und Zigtausende Besucher gestalteten durchgängig beste Mary-Jane-Stimmung und schufen ein familiäres Flair, das stets von wohlriechenden Düften sowie einem friedlichen Ambiente durchzogen war.

Ein Highlight im Rampenlicht!

Bild: Samenwahl Stand

BUCHTIPP

Cannabis-Shootout in Kanada

Es ist inzwischen bekannt, dass Kanada einer der Global Players in Sachen Cannabis ist. Daran wird sich voraussichtlich auch so schnell nichts dran ändern. Es schien also nur eine Frage der Zeit, bis der erste hardboiled und Noir-Krimi über die boomende Cannabis-Szene in Kanada erschien. Dietrich Kalteis hat mit „Shootout“ einen harten, düsteren Krimi über Cannabis-Gangs in Kanada vorgelegt.

So weit so gut. Dass der Suhrkamp Verlag Kalteis durch ein Zitat auf dem Buchrücken mit dem legendären amerikanischen Autor Elmore Leonard vergleicht, ist dann doch ein bisschen zu viel des Guten. Kalteis ist gut, die Lektüre macht beinahe durchweg Freude, aber ein Vergleich mit Leonard scheint doch vermessen.

Cannabis goes Noir

Zum Inhalt: Der Kriminalroman spielt im beschaulichen Whistler. Whistler ist die über Vancouver gelegene Ski-Region. In Whistler ist Grey Stevens der lokale Weed-Anbauer. In Anlehnung an Don Winslow „Savages“ baut Stevens auch alles rein biologisch natürlich und korrekt an. Zudem unterhält er dort einen gemütlichen Gras-Vertrieb mit Ex-Bikern, Alt-Hippies und Straßenmusikerkids. Insofern ist alles recht entspannt und keine größeren Probleme sind in Sicht, zumal es ihm auch ansonsten an jeder Art von Ehrgeiz, Gier oder sonstigen beklagenswerten Ambitionen mangelt. Doch die scheinbare Idylle trügt. Denn es versuchen zwei verfeindete Gangs, seinen Laden zu übernehmen, zu weniger netten Konditionen – auch der Plot erinnert sehr stark an den großartigen kontemporären amerikanischen hardboiled Autor Don Winslow. Die Biker drängen nämlich massiv nach Whistler, sie schalten seine alten Vertriebsleute aus und geraten sich danach gegenseitig in die Haare. Es wird richtig blutig und chaotisch im Ski-Paradies, denn die beiden Gangs schrecken auch vor grobem Kaliber nicht zurück. Stevens muss also reagieren, zumal er eine junge Punkerin ritterlich aus den Klauen des Mafiasohnes Nicky gerettet hat, der ihm das – wenig überraschend - persönlich übelnimmt. Und mit einem Mal läuft alles aus dem Ruder, alles scheint zu entgleiten und auf einen großen Showdown oder ein großes Shootout – Nomen est Omen – hinauszulaufen …

„Shootout“ ist ein cooler Cannabis-Krimi. Es wird gekifft ohne Ende, die beschriebenen Verhaltens- und Interaktionsroutinen dürften den deutschen Kiffern bekannt vorkommen und die Dialoge sind geschliffen scharf. Kalteis versteht es zudem mustergültig, ein Panorama des neuen Kanadas und der dortigen Gangsta-Kultur zu zeichnen. Der größte Kritikpunkt an Kalteis ist die mangelnde Innovativität. Er bedient sich bei den ganz Großen wie Leonard und Winslow. Intertextualität und gegenseitige Zitate sind in der Literatur gang und gäbe und insofern auch überhaupt nichts Verwerfliches. Allerdings geht so etwas immer nur in einem ganz bestimmten, recht engen Rahmen. Und hier muss leider konstatiert werden, dass Kalteis ein wenig zu viele Anleihen bei anderen macht. Dies wirkt sich auch auf die Authentizität des Buchs aus. Während der Leser Winslow oder Leonard beinahe durchweg abnimmt, von dem Erzählten (Drogen, Sex, Verbrechen) tatsächlich eine Ahnung zu haben, wirkt das ganze Wissen über Gangster, Cannabis und andere Drogen bei Kalteis eher aufgesetzt und angelesen. Dennoch in der Summe eine unterhaltsame und „coole“ Lektüre mit sehr starkem Cannabis-Bezug.

ISBN: 978-3-518-46858-6

Beitrag von Christian Rausch

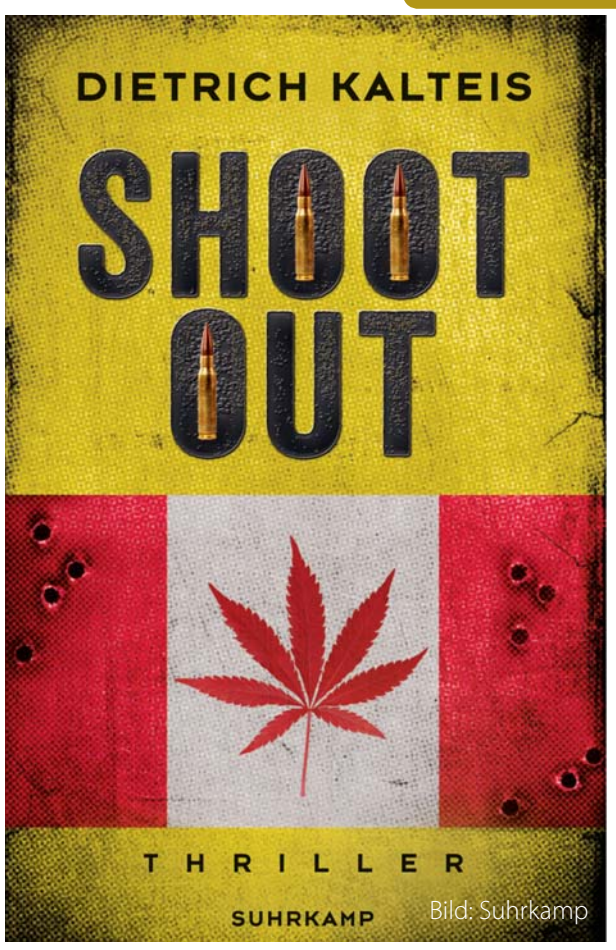


Bild: Suhrkamp

WERBUNG

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Sascha (20) aus München fragt:

„Hi Kascha,

ich habe ein paar Pflanzen auf dem Balkon, die inzwischen etwas zu hoch werden. Ich wohne im obersten Stock, so dass der Balkon von oben nicht einsehbar ist. Und ich habe Blumenkästen auf der Brüstung. Aber die Pflanzen sind inzwischen so hoch, dass ich denke, dass man sie bald von außen sehen kann. Abschneiden möchte ich aber nicht unbedingt etwas – das wäre ja schade drum. Hast Du einen Tipp, was ich da machen kann? Die Pflanzen sind jetzt ca. 8 Wochen alt."

Kascha antwortet:

„Hi Sascha,

wie Du sicher weißt, darf ich dich an dieser Stelle aufgrund der geltenden Rechtslage nicht zum Anbau von Cannabis anleiten. Du bist aber nicht der einzige Balkongrower, der vor diesem Problem steht. Einige Sorten können ja bis zu vier Meter hoch werden, das ist auf dem Balkon schon heftig. Die Wachstumsphase kann, je nach Sorte, noch bis Ende August weitergehen. Danach verstärkt sich die Blütenbildung und natürlich auch der Geruch – das zweite Problem von Balkongrowern. Viele Hobbygärtner verwenden jedenfalls einen einfachen Trick, um ihre Pflanzen vom unkontrollierten Wachstum in die Höhe abzuhalten: Sie binden die Pflanzen einfach sanft herunter, so dass sie, von einem Draht geführt, unterhalb der Sichtlinie in alle möglichen Richtungen kreuz und quer wachsen. Eine andere Möglichkeit ist, ein straffes und relativ dichtes Netz knapp unterhalb der Sichtlinie zu spannen, das die Pflanzen am Höhenwachstum hindert und sie dazu bringt, sich in andere Richtungen weiter zu entfalten. Bei beiden Varianten ist es aber wichtig, darauf zu achten, dass man äußerst vorsichtig und sensibel vorgeht. Denn natürlich möchte kein Grower seine Pflanzen beschädigen und zum Beispiel den Stiel abschnüren oder gar abknicken. Grundsätzlich sollten die Pflanzen für diese Maßnahme nicht zu jung und nicht zu alt sein: Sie sollten fest verwurzelt sein, aber noch nicht voll in der Blüte, so dass sie immer noch flexibel genug sind und der Stiel sich problemlos biegen lässt."

Helene (24) aus Braunschweig fragt:

„Hallo Kascha,

ich bin relativ sportlich und habe neulich eine Werbung für Hanfprotein gesehen, das fand ich interessant. Ich kiffe ja selbst auch und benutze Hanföl und so, das würde mich schon interessieren. Wie schmeckt denn das und ist das so gut wie Molke- oder Sojaprotein?"

Kascha antwortet:

„Hallo Helene,

da die Hanfsamen sehr proteinreich sind, liegt es nahe, sie für die Produktion von Hanfprotein zu verwenden. Dafür werden die Hanfsamen in der Regel geschält und dann gemahlen und getrocknet, am Ende erhält man ein Pulver, das bei vielen Produkten aus 50 % Proteinen und 50 % weiteren Pflanzenbestandteilen besteht. Das Besondere an den Proteinen aus Hanfsamen ist ihr hervorragend für den Menschen geeignetes Aminosäureprofil mit allen essenziellen Eiweißen. Daher belastet es den Körper bei der Aufnahme deutlich weniger mit Abfallprodukten als viele andere Proteinquellen. Das macht es natürlich für Sportler umso interessanter. Beachtenswert sind aber auch die anderen 50 %, denn dort finden sich neben Ballaststoffen auch mehrfach ungesättigte Omega-3-, Omega-6- und Omega-9-Fettsäuren, die ebenfalls sehr wichtig für den Körper sind. Die kennst Du ja auch aus dem Hanföl, das ebenfalls aus Hanfsamen gepresst wird.
Der Geschmack ist tatsächlich etwas anders als bei anderen Proteinpulvern. Sehr grün, pflanzlich, etwas nussig – Du wirst ihn ja sicher kennen, wenn Du schon andere Hanfprodukte, vor allem Hanföl, probiert hast. Es sind eben, genau genommen, gemahlene Hanfsamen. Wenn Du die richtige Mischung gefunden hast, eventuell etwas Honig dazu gibst oder selbst einen Geschmack nach Wahl hinzufügst, wirst Du Dich sicher schnell daran gewöhnen. Denn unangenehm ist der Geschmack eigentlich nicht. Dafür ist es wegen seiner leicht löslichen Konsistenz und seinem milden Geschmack sehr vielseitig und lässt sich in Shakes, Müslis, Porridges und mehr verwenden. Gerade für Vegetarier, Veganer und Hanf-Fans kann ich es deshalb schon empfehlen."

Illu: Lukas

Johnny (22) aus Heidelberg fragt:

„Hallo Kascha,

ich habe mal eine Frage. Ich rauche eigentlich Gras, aber ich rauche auch gerne mal ein Stück gutes Hasch. Vor allem abends vor dem Einschlafen finde ich das besser, weil es mich richtig müde macht. Tagsüber ist mir Gras lieber, weil mich das nicht so müde macht. Aber woran liegt das eigentlich, dass Hasch so anders wirkt? Das ist doch auch THC, oder?"

Kascha antwortet:

„Hi Johnny,

da hast Du erst einmal Recht: Der Wirkstoff von Haschisch und Gras ist immer THC und beides wird aus der Hanfpflanze gewonnen. Bei Gras wird das THC aus den Blüten und aus dem an den Blüten anhaftenden Harz geraucht, während Haschisch nur aus diesem Harz mit einigen anhaftenden Blütenbestandteilen besteht. Da im Harz deutlich mehr THC enthalten ist als in den Blüten, ist Hasch in der Regel auch etwas stärker. Das merkst Du ja sicher selbst schon an der Menge, die Du in den Joint oder in die Pfeife gibst.
Ein wesentlicher Unterschied liegt aber in der Konzentration der weiteren Wirkstoffe. Die ist bei vielen Sorten sehr unterschiedlich. Deshalb haben ja schon verschiedene Grassorten eine sehr unterschiedliche Wirkung: Das THC-CBD-Verhältnis, das Vorkommen verschiedener Terpene und zahlreiche weitere wirksame Inhaltsstoffe beeinflussen sehr, wie die Wirkung sich dann am Ende gestaltet. Von einem wachen, klaren High bis zu einem völlig verwirrten Stoned-sein sind da alle Facetten möglich. Traditionell unterscheidet man zwischen Indica- und Sativa-Sorten, wobei die Indica-Sorten allgemein eher breit und die Sativa-Sorten eher high machen. Dabei sind es eben die Indica-Sorten, die dank ihrer stärkeren Harzproduktion für die Haschischherstellung am besten geeignet sind. Heute, mit mehr Wissen über die Wirkstoffe und zahlreichen Hybridsorten, erscheint die Einteilung in Indica- und Sativa-Sorten nicht mehr ganz zeitgemäß – in diesem historischen Unterschied zwischen den Sorten liegt aber die Erklärung dafür, dass Haschisch mehr klatscht: Es ist stärker und die Wirkstoffverteilung begünstigt eher ein breites, stark physisches Gefühl mit roten Augen."

Altes Herz bleibt sich treu

In Berlin-Charlottenburg lebt und arbeitet vermutlich Deutschlands ältester Kleindealer. Seit 1968 ist der heute 75-jährige im regionalen Haschisch- und Marihuanahandel tätig, ohne dass es jemals zu einem Bust gekommen wäre. Vor ein paar Jahren hat er den Straßenhandel aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben. Nun empfängt und bedient er seine Kundschaft in einer Seniorenresidenz mit Blick auf den Bahnhof Zoo – und die Geschäfte laufen besser denn je. Das HaJo sprach mit dem Haschveteran, der erst in den Ruhestand treten will, wenn er vors Jüngste Gericht zitiert wird.

Bild: Archiv

Ahoi Konrad? Vorab die Frage: Hast Du auch Christiane F. und die anderen Kinder vom Bahnhof Zoo mit Rauschgift versorgt?

Nein, keine Sorge, ich bin ein anständiger Dealer, der ausschließlich Hasch und Gras vertickt. Der Bahnhof Zoo war nie mein Revier, zumal die Junkies dort nur auf den Strich gehen, um die Patte für den nächsten Schuss zu beschaffen. Der Handelsplatz für Pulver war schon damals an der Potsdamer Straße Ecke Kurfürstenstraße. Ich war Ku'damm-Dealer. In den späten Sechzigern gab es im oberen Teil des Boulevards ein paar Diskotheken und Kneipen – die Gäste waren meine Kundschaft. Zumeist brave Jungs und Mädels aus dem Westberliner Bildungsbürgertum. Die waren zwar auf dem Hippietrip, aber das weitgehend zivilisiert und kontrolliert. Den meisten genügte ein schöner Stein aus dem Libanon oder ein bisschen Kongogras.
Die offene Hasch- und Grasszene war im damaligen Westberlin recht überschaubar.

Auch für die Polizei?

Aber ja! Vor der Diskothek „Park" beispielsweise herrschte ein Betrieb wie auf dem Wochenmarkt, wo man immer den gleichen Leuten begegnet. Regelmäßig gab es Razzien – und das „Park" wurde ein ums andere Mal geschlossen. 1971 gab's den finalen Bust und der Schuppen wurde für alle Zeiten versiegelt. Danach wanderte die Szene quer durch Charlottenburg und Wilmersdorf, bis sie schließlich Anfang der Achtziger des letzten Jahrhunderts in Kneipen und Musikcafés verdrängt wurde. Einzig die Hasenheide in Neukölln hat als offene Drogenszene die wilden Anfangsjahre überlebt. *Und all die Jahrzehnte warst du aktiv dabei. Im Grunde kaum zu glauben, dass du ein halbes Jahrhundert unbehelligt geblieben bist.*

Na ja, ich hatte oft mehr Glück als Verstand. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich in der Savignypassage Zwanzig-Mark-Pieces verhökerte. Nahezu täglich mischten sich Zivilbeamte unter die Kundschaft, und es hätte jederzeit passieren können, dass sie mich krallen. Im Laufe meiner Berufstätigkeit als Kleindealer habe ich einen sehr guten Riecher für Spitzel und faule Kunden entwickelt. Dennoch – Mitte der Siebziger hätte es mich beinahe erwischt. Ich habe die Gefahr nicht gesehen, in der ich mich befand. Ich arbeitete damals in einer Kneipe, wo ich nachmittags am Flipper anzutreffen war und 50-Mark-Pieces weitergab. Dass der Wirt im Kilobereich dealte, wusste ich. Was ich aber nicht wusste, war, dass Kneipe und Wirt längst im Visier des Zolls waren. Ein gutes halbes Jahr umgab ich mich mit Lockspitzeln und Polypen, die den Wirt mit gefakten Bestellungen aufpumpten und so den Faden bis zum Importeur aufrollten. Am Ende gab es einen richtig großen Knall – nur mich ließ man am Flipper stehen und weiterarbeiten.

Du behauptest, dass die Drogenfahndung und der Zoll seinerzeit schwer mitgemischt haben im Haschisch- und Grashandel.

Ja, und das kräftig. Immer wieder sind mir Leute von der Bullerei begegnet, die keinen Hehl daraus machten, dass sie Schutz bieten können. Oft waren es alte Seilschaften aus der Schulzeit und den Sportvereinen, die dafür sorgten, dass einige Auserwählte unbehelligt ihrem Business nachgehen konnten. Aufgeflogen sind immer die, die zugezogen sind und glaubten, in Berlin könne man völlig anonym und autark an die Sache herangehen.

Du hast es vorgezogen, dich aus dem Big Business herauszuhalten und kleine Brötchen zu backen. Ein ziemlich riskantes Geschäftsmodell, sich mit den Endverbrauchern herumzuschlagen.

Nicht unbedingt, wenn man sich peu-à-peu einen stabilen und zahlungskräftigen Kundenstamm heranzieht. Wer so lange im Geschäft ist wie ich, der weiß, wen er sich als Kunden hält und wen nicht. Typen zum Beispiel, die mich nach Pulverzeugs fragen oder auf Pump kaufen wollen, werden sofort ausgemustert. Ich will mal so sagen: Viele meiner Kunden sind über die Jahrzehnte echte Freunde geworden, die mir Karten aus dem Urlaub schreiben und zum Geburtstag gratulieren.

Du hast in Deinem Leben nie richtig gearbeitet, sagst du. Dennoch hast du es immer so aussehen lassen.

Ja, eine glaubhafte Legende gehört unbedingt dazu, wenn kein Verdacht geschöpft werden soll. Bis Ende der Siebziger ging ich als Langzeitstudent durch. Als die ersten grauen Haare kamen, war das aber nicht mehr glaubhaft. Ich legte mir dann als Tarnung einfach einen grauen Anzug und eine Aktentasche zu. So bin ich dann tagsüber akkurat gescheitelt durch die Stadt getigert und habe meine Kunden beliefert. In dieser Zeit war ich mehr auf Achse als jeder Taxifahrer.

Das hört sich doch sehr mühselig an, jeden Tag aufs Neue mit Kleckerkram auf sein Geld zu kommen.

Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist. Wenn man täglich durchschnittlich zehn Kunden beliefert und an jedem dreißig bis fünfzig Mark verdient, kommen da schon ein paar Scheinchen zusammen – und das steuerfrei. In guten Monaten kam ich schon damals locker auf zehn Riesen. Und da ich ein Konsummuffel bin, war es mir gar nicht möglich, das Geld zu verbrauchen.

Zum Glück hast du dann ja die Frau deines Lebens getroffen, die dir das Geldausgeben abgenommen hat.

Nun ja, was soll ich sagen. Auch ich war mal jung, und sie noch viel jünger. Außerdem – so wichtig war mir das Geld nun auch wieder nicht, dass ich ihr die Freude an einem unbeschwerten Leben missgönnt hätte. Zudem habe ich das schon sehr genossen, immer eine schöne und adrette Frau an meiner Seite zu haben. So gesehen ist alles gut, auch wenn ich nach unserer Scheidung mit leeren Händen dastand. Klar, hätte ich schlauer sein und das Geld zusammenhalten müssen. Aber egal, heute stehe ich finanziell auf gesunden Füßen – und so lange die mich tragen, werde ich keine Not leiden.

Seit ein paar Jahren lebst du in einer First-Class-Seniorenresidenz. Wie kam es zu dieser Entscheidung? Du bist doch noch ganz fit auf den Beinen und soweit ist noch alles dran an dir.

Das ist hier wie ein Hotel. Ich muss mich um nichts kümmern, außer um meine Kunden. Und die werden immer mehr, seitdem der Cannabis-Boom die Nachfrage steigen lässt. Mittlerweile versorge ich sogar schon die Enkelkinder meiner ältesten Kunden. Damit der Traffic nicht so auffällt, empfange ich aber nicht alle hier bei mir. Zweimal die Woche mache ich noch meine große Runde – und zwar über Charlottenburgs Friedhöfe. Ein idealer Ort, um einen Bunker anzulegen und seine greise Kundschaft abzufertigen, ohne dass es auffällt.

Konrad, wir danken dir für das aufschlussreiche Gespräch und wünschen dir noch viele aktive Jahre im Cannabis-Gewerbe. Bleibe uns noch sehr lange erhalten, denn Deutschland braucht solch aufrechte und subversive Menschen wie dich, die die Cannabis-Prohibition beispielhaft ad absurdum führen.

Beitrag von Sadhu van Hemp

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Chillisimo | Growsartig | Samenwahl
03	Near Dark
04	CannabiGold
05	Grow King
07	Prima Klima | Vapo Shop | The Putter Growth Technology
08	Stecklinge.at
09	KaufDa
10	MeinCBD
15	Grow in
17	Hemptouch
19	GSE
21	Hanf Zeit | Prima Klima | Puff n Stuff
22	Gras Grün | Hanf Museum | Phosphoderma
24	Jelly Joker | Gras Grün | Growladen.ch Bam Bam Bhole | Linda Seeds | Prima Klima Greenlight Shop

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**